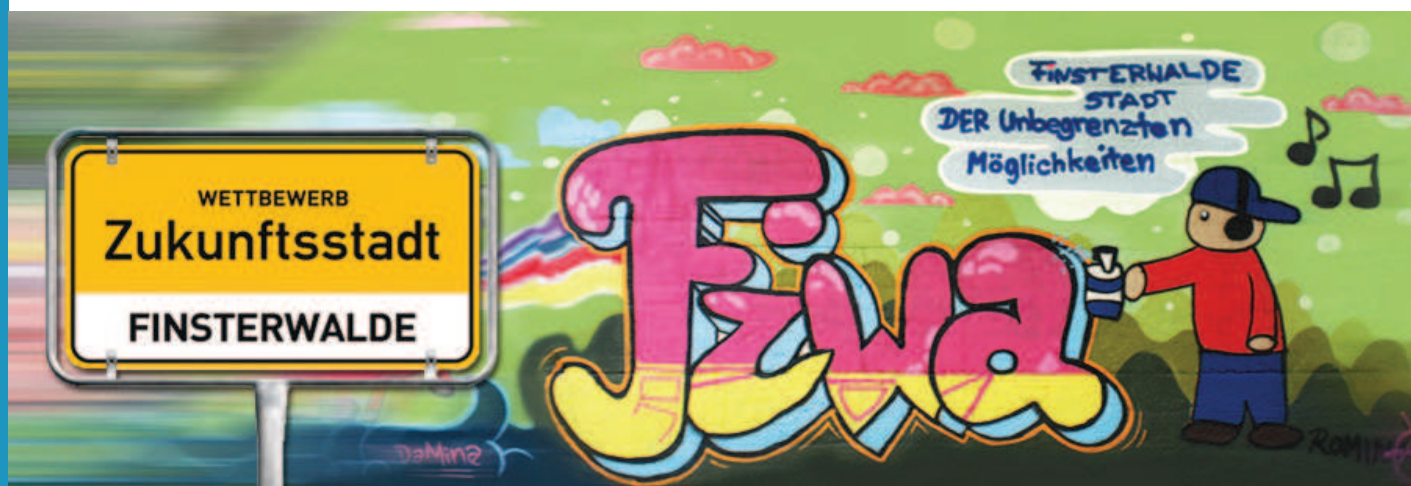




Wider die Ratlosigkeit - vorhandenes Bürgerengagement für die Zukunft der Stadt Finsterwalde nutzen!

Ergebnisse im Wettbewerb Zukunftsstadt 2030+
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)

Mai 2016



Auftraggeber

Stadt Finsterwalde
Schloßstraße 7/8
03238 Finsterwalde

Ansprechpartner

Jörg Gampe, Bürgermeister
Torsten Drescher, Wirtschaftsförderer
Franziska Dorn, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Auftragnehmer / Projektteam

complan Kommunalberatung GmbH
Voltaireweg 4
14469 Potsdam

mit

Verein „Generationen gehen gemeinsam“ G3 e.V.
An der Schraube 26
03238 Finsterwalde

und

Brandenburg-Berliner Institut für Sozialwissenschaftliche
Studien (Biss e.V.)
Waldeyer Str. 2
10247 Berlin

Ansprechpartner

Stephanie Auras, Verein „Generationen gehen gemeinsam“ G3 e.V.
Sven Guntermann, Verein „Generationen gehen gemeinsam“ G3 e.V.
Dr. Michael Thomas, Biss e.V.
Matthias von Popowski, complan Kommunalberatung GmbH
Birgit Würdemann, complan Kommunalberatung GmbH

Finsterwalde / Berlin / Potsdam, Mai 2016

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Kurzfassung	2
Das Projekt Zukunftsstadt – ein Spannungsbogen	3
Voraussetzungen und Einstieg	3
Meilensteine auf dem Weg zur Stadtvision 2030+	4
Aktivitäten und Beteiligung	5
Ergebnisse – Erträge – Vision	11
Beteiligungsprozess als (soziales) Kapital der Stadt	11
Irdisches – Visionäres – Machbares	13
Umsetzungsvorschläge – Akteure – Verantwortlichkeiten	16
Übertragbarkeit und Ideentransfer	19
Ausblick	20
Anhang	IV

Vorwort



Jörg Gampe,
Bürgermeister
der Stadt Finsterwalde

Der vorliegende Projektreport zur „Stadtvision Finsterwalde 2030+“ ist ein beeindruckendes Ergebnis der Arbeit im Wettbewerb Zukunftsstadt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Die Veranstaltungen, Dialogforen und Workshops sowie die unterschiedlichen Ansätze und Formate haben deutlich gemacht, wie engagiert und motiviert Finsterwalderinnen und Finsterwalder, Vereine und Unternehmen sich für ihre Stadt einsetzen. An vielen Veranstaltungen konnte ich selbst teilnehmen und mich davon überzeugen. Wir werden mit den Ergebnissen weiter arbeiten. Einiges haben wir bereits umgesetzt, anderes auf den Weg gebracht. Darüber hinaus sind die vielen Gedanken und Ideen Anlass dafür, bisher nicht Vorstellbares und Gedachtes auf Umsetzbarkeit und Machbarkeit zu prüfen. Zugleich setze ich darauf, dass wir auch in der zweiten Wettbewerbsphase Erfolg haben und uns damit weitere finanzielle Unterstützung vom Bundesministerium für Bildung und Forschung für unsere Stadtvision 2030+ sichern können.

Kurzfassung

Der Titel des Wettbewerbsbeitrages war und ist Programm: Mit aktivem und aktiviertem Bürgerengagement soll einer in der Stadt anzutreffenden oder vermuteten Ratlosigkeit begegnet werden.

Wenngleich ausdrücklich verschiedene Einschätzungen oder Prognosen Städten wie Finsterwalde angesichts demografischer Trends nur wenig Entwicklungschancen zuschreiben, haben wir offensiv das Thema „Zukunftsstadt“ gesetzt. Wenngleich ebenso solche Einschätzungen oder Prognosen Möglichkeiten einer eigenständigen Stärkung durch Bürgerschaft und zivilgesellschaftliches Engagement ignorieren, verbinden wir die Umsetzung des Themas damit.

Der Grund liegt im Wissen um besondere Chancen und Ressourcen, die Städte wie Finsterwalde durchaus nutzen können, wenn sie ihre Zukunft als lebenswerte Stadt begreifen und inszenieren. Genau darauf zielt unsere Vision, die sich in einem lebendigen Prozess breiter Bürgerbeteiligung entwickelt hat und die mit interessanten wie markanten Projekten für die Umsetzung untersetzt ist.

Wir wissen nicht, wie es in zwanzig oder dreißig Jahren aussieht. Der Wettbewerbsbeitrag hat aber überzeugende Beiträge dafür geliefert, dass die Bürgerinnen und Bürger auf dem



Abb. 1 Stadtvision Finsterwalde 2030+

Weg dahin vieles selbst in der Hand haben und Zukunft so machbar ist. Beteiligung wurde über Monate gelebt und hat Spuren hinterlassen – mit Dialogrunden, Einzelaktivitäten, einer konzertierten Beteiligungswoche. Statt Ratlosigkeit kreative Ideen!

Die Ausarbeitung gibt einen Überblick über die Aktivitäten und Ergebnisse des Projektes.

Das Projekt Zukunftsstadt – ein Spannungsbogen

Voraussetzungen und Einstieg

Die Sängerstadt Finsterwalde braucht und sucht neue Ideen und Perspektiven, um die Zukunft als lebendige Kleinstadt über 2030 hinaus zu sichern. Die Vision für Finsterwalde „2030+“ ist die einer lebenswerten Stadt, die realistische Zukunftsperspektiven für alle sozialen Gruppen und Generationen entwickelt. Genau so hat die Stadt den Wettbewerbsaufruf „Zukunftsstadt“ angenommen.

Finsterwalde gehört mit seinen ca. 17.000 Einwohnern zu den 918 deutschen Kleinstädten, die durch periphere Lage oder/und anhaltende Schrumpfung charakterisiert sind. Einerseits also zu Städten, in denen immerhin mehr als 12 Prozent der Bevölkerung leben. Andererseits zu Städten, die nicht nur unter einem erheblichen Anpassungsdruck stehen, sondern von denen oft vermutet wird (Bertelsmann-Stiftung), dass sie über wenig Potenzial und Voraussetzungen verfügen, um sich diesem Anpassungsdruck zu stellen. Hinzu kommen die bekannten Rahmenbedingungen mit drastisch reduzierten kommunalen Finanzen und Handlungsspielräumen sowie anhaltend negativen demografischen Trends. Dazu erfolgten begleitende wissenschaftliche Ausarbeitungen zum Problem-

kontext und zur Auseinandersetzung um ländlich-periphere Regionen. Diese sind in den Projektreport eingearbeitet.

Nicht einfach zu leugnen ist eine gewisse Ratlosigkeit und Unsicherheit, wie mit den den Umbrüchen der letzten Jahrzehnte umzugehen ist. Der Anpassungsdruck ist beträchtlich. Dennoch steht die angeführte Einschätzung im Kontrast zum dominierenden Stimmungsbild, zum immer wieder sichtbaren bürgerschaftlichen Engagement und einer vitalen Stadt. Die Umbrüche haben zwar einen bisherigen Entwicklungspfad abgebrochen, eingegrenzt – sie haben aber zugleich neue Möglichkeiten erschlossen und Platz dafür geschaffen. Nur muss man wissen, worin solche Möglichkeiten bestehen und wie dafür Platz zu machen ist: Was bedeutet Zukunft hier und für Finsterwalde? Erst mit der Beantwortung dieser Frage lässt sich Bürgerengagement sinnvoll aufrufen und als Potenzial für Zukunftsgestaltung gewinnen. Finsterwalde ist und wird kein Leuchtturm wirtschaftlicher Prosperität. Das ist die falsche Messlatte! Finsterwalde als eine lebenswerte Stadt in einer lebenswerten Sängerstadt-Region, damit können sich Bürgerinnen und Bürger identifizieren, dies lädt ein zu aktiver Mitgestaltung. „*Sängerstadt bleiben und Familienstadt werden*“, so hat ein Bürger das treffend ausgedrückt.

Zukunft kommt wieder in den Horizont des Möglichen. Das selbst gesetzte Ziel wird zu einer realistischen Handlungsgrundlage: Mit dem Projekt „Zukunftsstadt und der Erarbeitung einer Stadtvision 2030+“ soll das politische Handeln mit dem Bürgerwissen in unserer Stadt und Kenntnissen aus der Forschung verbunden werden. Bürgerschaft, Politik/Verwaltung, Unternehmen und Zivilgesellschaft sollen sich gemeinsam in einer übergreifenden Zielstellung engagieren und in

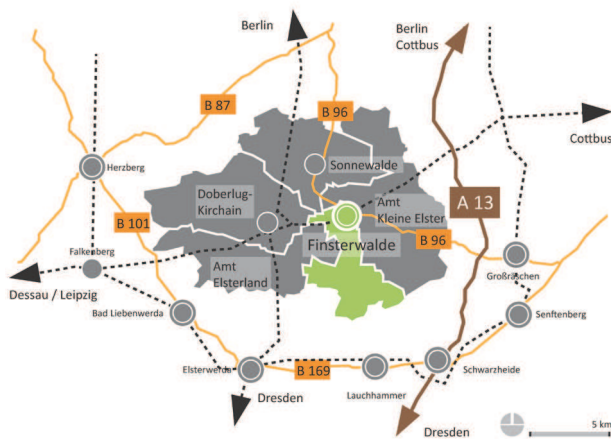
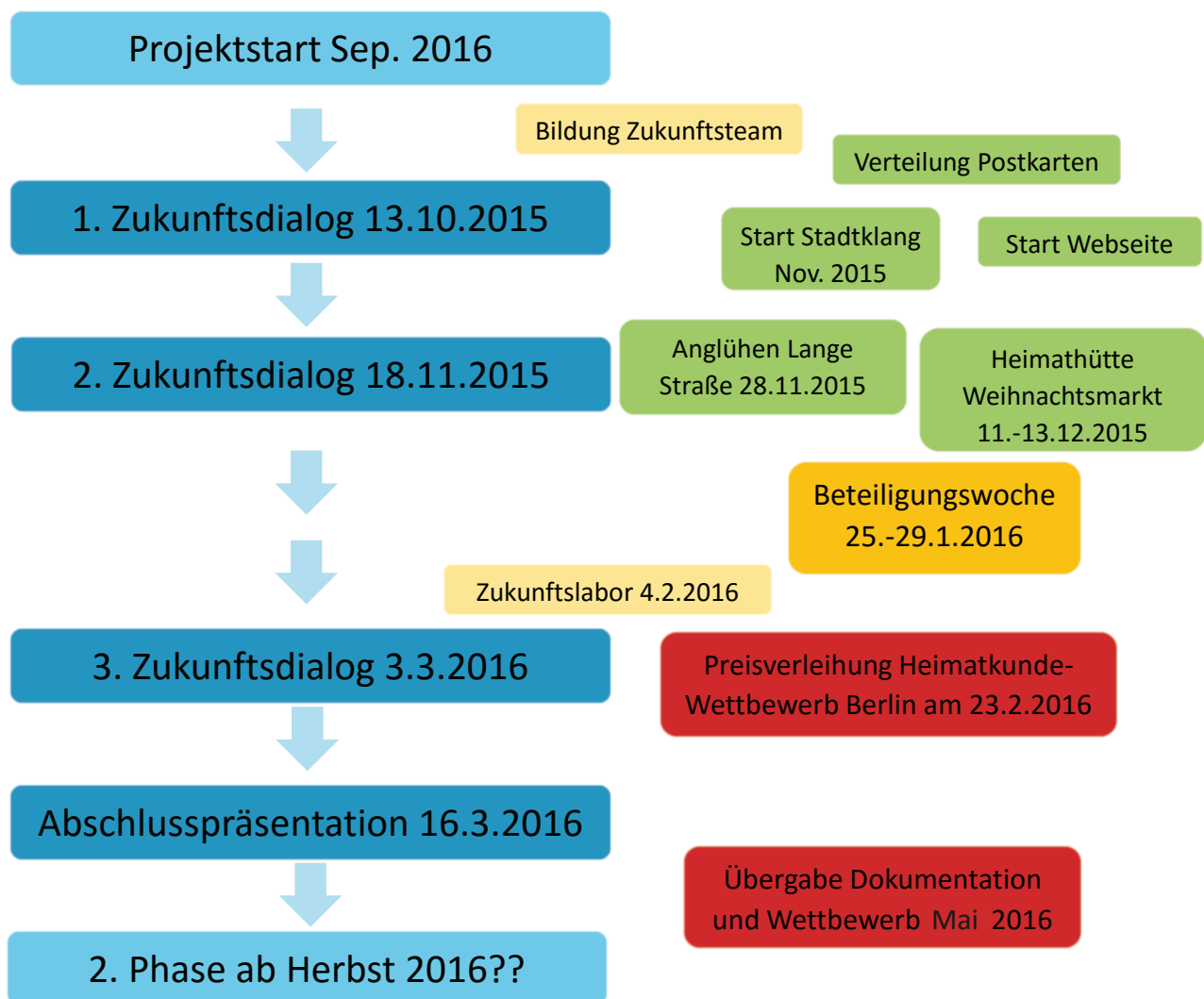


Abb. 2 Sängerstadtregion Finsterwalde

einen offenen Diskussions- und Austauschprozess über mögliche Initiativen und Ideen für eine tragfähige Zukunft der Stadt Finsterwalde treten. Kinder und Jugendliche bzw. die nachwachsende Generation können die Stadt als ihre(!) Zukunfts- und Lebensperspektive erfahren.

Für das Projektteam wurde dies zu einer spannenden und letztlich erfolgreichen Geschichte. Für die Stadt zu einer interessanten Herausforderung, und für viele ihrer Bürgerinnen und Bürger zu einer Bestätigung – Finsterwalde hat Zukunft!

Meilensteine auf dem Weg zur Stadtvision 2030+



Aktivitäten und Beteiligung

Der Wettbewerbsaufruf des BMBF kam zu einem Zeitpunkt, wo positive Entwicklungen in Finsterwalde Skepsis, Vorbehalten und immer wieder negativen Attributen gegenüberstehen. Insofern war wichtig, dass die Stadt Finsterwalde sich den Aufruf energisch zu Eigen gemacht und die Antragstellung forciert hat – Zukunft sticht! Skeptische Kommentare konnten nicht ausbleiben, so eine kurze Erregung auf Facebook.

„Na da bin ich ja mal gespannt wad dabei herauskommt ...“ (Diana Vogel) *„Wenn die Zukunft Drogen heißt dann ist es wohl die Zukunftsstadt.“* (Lars Greifenhagen).

Da zudem neue Projekte häufig und nicht unbegründet Misstrauen ausgesetzt sind, hatte sich für den Projektstart ein beachtlicher Druck aufgebaut. Es hing für den weiteren Projektverlauf enorm viel davon ab, ob und wie die Einstellung gelingt. Auch deshalb war die Vorbereitung – die Bildung eines breiten und engagierten Zukunftsteams, erste Absprachen mit möglichen Partnern und öffentliche Signale in den Stadtraum, die Suche nach einem geeigneten und symbolträchtigen Ort für die vorgesehenen Zukunftsdebatten – intensiv und war mit einigen Schwierigkeiten verbunden:

Nicht jede/r ließ sich gleich überzeugen. („Zukunftsstadt Finsterwalde? – Vielleicht „Zukunft, statt Finsterwalde“.)

Wichtig deshalb auch: Rasch zu öffentlicher Präsenz zu kommen, sich als Projektteam einmischen – und zur Einmischung aufzufordern. Der Verein G 3 stellte eine Webseite auf, entwickelt wurde ein Projektlogo. Die Presse wurde zum wichtigen Partner und Multiplikator, schließlich gab es ca. 30 Pressebeiträge.

LAUSITZER RUNDSCHAU

Finsterwalde 15. Oktober 2015, 02:41 Uhr

Ideenbörse für die Zukunft eröffnet

Sängerstadt will mit kreativem Konzept die Weichen für handfeste Vorhaben stellen

Abb. 4 Erster Pressebeitrag vom 15.10.2015

Später folgte das Regionalfernsehen, und selbst bei Facebook kippte die Stimmung ins Positive. Schon die ersten Runden im Projektteam brachten eine Fülle von Ideen, die die Projektumsetzung stimulierten.

Eine solche Idee war der besondere Ort, an dem sich Stadtentwicklung und Zukunftssuche zusammenbringen ließen: Die gerade erst in der ehemaligen Villa eines städtischen Tuchfabrikanten



Abb. 3 Graffiti im Beteiligungsprozess

eröffnete Stadtbibliothek. Hier fanden sich am 13. Oktober 2015 über 40 eingeladene Bürgerinnen und Bürger zu einer ersten Runde, um auf Zukunftswürfeln an der Zukunft zu basteln.



Abb. 5 1. Zukunftsdialog, 13.10.2015

Das wurden sehr frische, anregende, durchaus kontroverse Stunden, in denen der Funke „Zukunftsstadt“ gezündet hat. Für das Projektteam war die erste Bewährungsprobe gemeistert. Das im Gespräche entwickelte und vorgeschlagene übergreifende Motto, „Finsterwalde rückt zusammen“, wurde in seinem herausfordernden Doppelsinn angenommen: Man rückt zusammen hinsichtlich einer innerstädtisch verdichteten Ortsentwicklung, und man rückt zusammen als Bürgerschaft, die genau so Zukunft gestalten will.



Abb. 6 Zitat aus dem 1. Zukunftsdialog, 13.10.2015

Das Motto und dessen Aufnahme symbolisieren besonders deutlich, dass und wie sich Finsterwalde negativen Zuschreibungen stellen kann. Zugleich wurde ein weiteres Motto mit diesem Workshop „gesetzt“: Wenn es darum geht, dass die Stadt in die Zukunftsdebatte auch eine starke eigene Identität oder „Marke“ einbringen will, dann kann und muss es ihre Ausflagung als Sängerstadt sein. Zukunft braucht Geschichte, Voraussetzungen. Die Sängerstadtradition erschien als Ressource übergreifender Identitätsstiftung.

Die Weichen für ein erfolgreiches Projekt waren gestellt. Nun hieß es, um der alten Tuchstadt Ehre zu erweisen, den Faden nicht abreißen zu lassen.

Gestartet wurde ein umfassender Beteiligungsprozess, in welchem der Verein Generationen gehen gemeinsam – selbst ein zivilgesellschaftlicher Akteur – eine aktive Rolle übernahm. Webseite und Presseartikel, die Durchführung mehrerer Kreativabende (Spinnerunden), die Eröffnung eines Zukunftspostkastens im Rathaus und vor allem – als Voraussetzung dafür – eine sehr umfassende, vielfältige Postkartenaktion, mit der Bürgerinnen und Bürger informiert und eingeladen werden sollten. Die Karten wurden über verschiedene Aktionen, an



Abb. 7 Website des Projektes

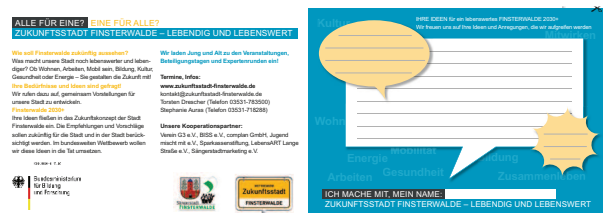


Abb. 8 Auszug der Postkarte

unterschiedlichen Orten und als Beilage in einer kostenlosen Stadtzeitung an alle Haushalte verteilt.

Der Rücklauf hielt sich in Grenzen, die Zeitungsaktion war eher ein Misserfolg. Das Projektteam musste das verarbeiten, daraus (wie aus anderen Widrigkeiten) lernen. Dennoch haben Karten und weitere Aktivitäten viele Anregungen gebracht. Eine besonders pfiffige und herausragende Idee fand an zwei Tagen Anfang November 2015 statt: Die Aktion „Stadtklang“. Schülerinnen und Schüler waren mit ihren Smartphones Klängen und Geräuschen der Stadt auf der Spur: Ziege im Stadtpark, Brunnen am Markt, Glocke vom Rathaus, Traktor, Tür eines Ladens ...



Abb. 9 Stadtklang in der Praxis

Für die Beteiligten waren das Spaß und Überraschungen. Die Aktionen fanden Aufmerksamkeit oder Anklang. Mit ihnen ließen sich schrittweise Möglichkeiten ausprobieren, um die Sängerstadtradition offensiv und attraktiv in die

Zukunft zu bringen. Warum nicht von den ersten Klängen zu einem Stadtplan, einem Stadtmodell? Ein Plan, ein Modell - Formate, die die Stadt über deren unterschiedliche Klangbilder erlebbar machen. Die Schülerinnen und Schüler waren begeistert, der Plan kam mit ersten Tönen am 3. März 2016 zum Klingen. Das alte Stadtmodell der 1980er Jahre, als Schatz in einer vergessenen Kammer im Rathaus entdeckt, zeigt moderne Visionen einer historischen Stadt. Die Aufarbeitung des Holzmodells ist geplant und soll nach Fertigstellung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Dazu soll ein 3D-Drucker eingesetzt werden.



Abb. 10 Heimatkunde Grundschule Nehesdorf

Sauer-Orgel, Sängerland und quietschende Pumpe

Finsterwalde mischt im Projekt „Zukunftsstadt – Visionen 2030+“ bei bundesweiter Stadtklang-Aktion mit

Finsterwalde. Mit Begeisterung haben sich angehende Erzieherinnen und Erzieher im ersten Ausbildungsjahr am Oberstufenzentrum Tübe-Bister am gestrigen Montag auf eine Ton- und Klangreise durch die Sängerstadt begeben. Den Visionen für eine Zukunftsstadt Finsterwalde auf der Spur wollen sie gemeinsam mit den Projektpartnern der Stadt, dem Verein „Generationen gehen gemeinsam“, erkunden, wie die Sängerstadt klingt. Andrea Köppen, Leiterin der Abteilung Sozialwesen des OSZ in Finsterwalde: „Das gibt gleichzeitige gute Anregungen für die künftige Arbeit der Erzieherinnen mit Kindern und Jugendlichen.“ Ideen von einer Klang-Halley mit Herkinder und einem Klassenraum im Freien wurden laut.

Von der quietschenden Pumpe des Habermann-Brunnens am Kirchplatz, über das Klingeln der Kasse im Kaufmannsladen des Kreismuseums bis hin zu den Klängen der Sauer-Orgel in der St. Trinitatis-Kirche konnten die jungen Leute durchaus Charakteristisches einer Finsterwalder Klang-Kulisse auf ihre Aufnahme...

megeräte bannen. Gemeinsam wurde gar das Finsterwalder Sängerland angestimmt. Projektleiterin Stephanie Auras vom Verein G 9: „Wir laden noch viel mehr Menschen dazu ein. Im Wissenschaftsjahr 2015 an der Aktion Stadtklang des Bundesforschungsministeriums teilzunehmen. Bis zum 30. Dezember kann jeder Töne der Stadt auf einer großen Klangkarte hochladen.“ Ziel ist es, Klänge einer lebenswerten Stadt, die zugleich Wohlfühlfaktoren sind, auszumachen, festzuhalten und neue Ideen zu entwickeln.

Im Internet:
www.stadtklang2015.de
www.wissenschaftsjahr-zukunftsstadt.de



Angehende Erzieherinnen bannen Finsterwalder Klänge auf ihre Aufnahmegeräte, hier die der Orgel in der Trinitatis-Kirche. Foto: Bittner

Abb. 11 Zeitungsartikel aus der Finsterwalder Rundschau

Am 13. November 2015 war die Bibliothek Treffpunkt für einen zweiten Workshop bzw. Zukunftsdialo. Im Mittelpunkt standen Erfahrungen, Anregungen aus anderen Regionen. Kerstin Faber von der „IBA Stadtbau“ in Sachsen-Anhalt

präsentierte Zukunftsansätze aus ähnlichen Regionen. Es gab interessante Beispiele – von einer Gestaltung freier Stadtplätze in Bürgerhand über die Schaffung von Orten, Plätzen für Bürgerbeteiligung bis zu symbolisch-künstlerischer Stadtaufwertung. Vor allem aber wurde in der kreativen Workshop-Atmosphäre von den Beteiligten eine Idee aufgebracht, die einen starken Schub für das Projekt brachte: Eine Beteiligungswoche, einer ganzen Woche steht die Stadt ganz im Zeichen ihrer Zukunft.



Abb. 12 2. Zukunftsdialog

Noch vor dieser Woche konnten im späten November und in der Vorweihnachtszeit weitere Aktivitäten das Zukunftsthema wach halten. Dies betraf wiederum Schulen, die Fortsetzung der Öffentlichkeitsarbeit und als besonderes Highlight – die Präsentation einer „Heimathütte“ vom 11. bis zum 13. Dezember 2015 auf dem Weihnachtsmarkt der Stadt. Ansprechpartner waren vor allem Rückkehrerinnen und Rückkehrer, und damit eine soziale Gruppe, die sich zunehmend in aktive Stadtgestaltung einbringt. Mit dieser Gruppe verdichtete sich ein weiterer Schwerpunkt inhaltlicher Zukunftsgestaltung bzw. für eine tragfähige Zukunftsvision, nämlich der einer familienfreundlichen Stadt. Darin liegt ein wichtiges Rückwandlungsmotiv, und Familienfreundlichkeit wurde immer wieder als Zukunftsansatz betont.



Abb. 13 Heimathütte

Die Beteiligungswoche, die vom 25. bis 29. Januar 2016 in Finsterwalde stattfand, war zweifellos quantitativ wie qualitativ der Höhepunkt bürgerschaftlicher Beteiligung. Insofern war die Entscheidung für dieses „Format“ (statt z.B. einer einzelnen „Zukunftsnacht“) für die erfolgreiche Projektumsetzung von besonderer Bedeutung. Vom Montag bis zum Freitag war tagsüber wie an den Abenden Ideensuche, solide Zukunftsdebatte wie freie Zukunftsspinnerei angesagt. Breit gestreut – in Schulen, beim Seniorenverein, bei den Stadtwerken, in Bibliothek und Cocktailbar.



Abb. 14 Extrablatt Zukunftswoche



Zukunftswoche 2016
Dem Alltagstrott entrinnen und Zukunft gewinnen

Wann?	Wo?	Was?
Montag, 25. Januar 19-21 Uhr	Stadtwerke Finsterwalde GmbH, Langer Damm 14	„Ein Unternehmen denkt Zukunft“ – Finsterwalde – Stadt des schnellen Internets/ „Smart City“ OPEN-TALK für alle Wir bitten um Anmeldung unter 03531-118288.
Dienstag, 26. Januar 8-10 Uhr	Grundschule Nehesdorf	„Unsere Schule denkt Zukunft“ – Sozialraum-Check mit SchülerInnen der 6.Klasse, Lehrern und Eltern
Mittwoch, 27. Januar 10 Uhr ab 19 Uhr	Volkssolidarität, Lange Str. 25 Stadtbibliothek, Geschwister-Scholl-Straße 2	„SeniorInnen denken Zukunft“ – Für Enkel und Urenkel / Für eine altersfreundliche Stadt „Dusterbuscher Zukunftsspinnerei“ I OPEN-TALK Interessierte BürgerInnen sind herzlich eingeladen!
Donnerstag, 28. Januar ab 19 Uhr	Cocktailbar Auras, August-Bebel-Straße 7	„Dusterbuscher Zukunftsspinnerei“ II OPEN-TALK Interessierte BürgerInnen sind herzlich eingeladen!
Freitag, 29. Januar 8-10 Uhr	Oberstufenzentrum Elbe-Elster - Abteilung Sozialwesen	„Jugend denkt Zukunft“ – Sozialraum-Check mit angehenden ErzieherInnen & Preisverlosung „stadtklang“

Abb. 15 Flyer Zukunftswoche

Im Doppelsinn war die Beteiligungswoche Katalysator für Zukunftsideen. Hier kamen in einem breiten Spektrum viele zusammen. Das ist sicher für Schülerinnen und Schüler weniger überraschend (besonders originell war hier eine Hortgruppe der 4. Klasse), aber auch der Seniorenverein zeigte sich offen für Zukunft, wollte sich einbringen. Beispielsweise mit der Initiative zur Entwicklung einer Seniorenengossenschaft. Das ist zweifellos ein aktuell praktikabler Einstieg in Stadtentwicklung wie ein Impuls für die Zukunftsstadt.

So ergab sich ein anregender Ideenfundus. Vor allem konnte in der Beteiligungswoche eine Idee genauer Gestalt annehmen, die bisher immer wieder angedeutet, angedacht worden war: Das von den kommunalen Stadtwerken betriebene schnelle Internet zu nutzen, um die familienfreundliche Stadt Finsterwalde als Smart City zu profilieren. Schnelle und komfortable Dienstleistungen für alle, Lern- und

Bildungsangebote, Unterstützung einer Kultur- und Kreativwirtschaft etc.

Genug Stoff also, um in einem dichten Arbeitsprozess – mit einer Projektwerkstatt am 4. Februar 2016 und einem weiteren Dialogprozess in der Bibliothek am 3. März 2016 – zu einem erfolgreichen Projektabschluss zu kommen, den Spannungsbogen zu schließen.

Dazu gehörte im Zukunftsdialog am 3. März 2016 die Präsentation eines kurzen Films, der an einen ganz besonderen Projekterfolg erinnern konnte: Schülerinnen einer sechsten Klasse der Grundschule Finsterwalde-Nehesdorf hatten mit ihrem Spielplatzprojekt den Bundeswettbewerb im Fach Heimatkunde gewonnen! Entstanden war ein berührender Film, und die Schülerinnen konnten erst nach ihrer Auszeichnung in Berlin so richtig begreifen, was sie da geleistet hatten.



Abb. 16 Verleihung Heimatkunde Wettbewerb BMBF, 23.02.2016

Diese Anerkennung kann symbolträchtig am Ende des Überblicks stehen; für das nämlich, was erreicht worden ist, und für das, was mit weiteren Aktivitäten noch angestrebt wird. Wir bleiben dran am Thema.

Am 16. März 2016 dann so etwas wie ein Höhepunkt: Die ersten Ergebnisse des Zukunftsprojektes wurden dem Vorsitzenden der Stadtverordne-

tenversammlung Finsterwalde, Andreas Holfeld, dem Bürgermeister der Stadt Finsterwalde, Jörg Gampe, sowie Vertretern der Staatskanzlei des Landes Brandenburg übergeben. Die Staatskanzlei des Landes Brandenburg würdigte das Finsterwalder Engagement in den Themenfeldern Engagement, Bürgerbeteiligung und demografischer Wandel.

In der Anlage sind alle Presseartikel, Meldungen etc. zum Projekt aufgeführt.

Ergebnisse – Erträge – Vision

Beteiligungsprozess als (soziales) Kapital der Stadt

Soziales Kapital ist eine Ressource, die sich aus aktiver Beteiligung der Bürgerschaft ergibt und Beteiligung wiederum stärkt – Kraft der Gemeinschaft. Mit unserem Motto, „Finsterwalde rückt zusammen“, wollen wir genau darauf hinweisen. Die Tatsache, dass Bürgerinnen und Bürger sich damit identifizieren konnten, spricht für einen aktiven Beteiligungsprozess, für ein mögliches gemeinsames Handeln: soziales Kapital.

Bürgerbeteiligung ist kein Novum in Finsterwalde. Dennoch gab es eine gewisse Skepsis, und man muss hier nichts beschönigen. Die Beteiligung blieb, wie in solchen längerfristigen Prozessen üblich, zahlenmäßig begrenzt. Ab- und Ausgrenzungen zwischen einzelnen Gruppen oder Quartieren gehören zur Kleinstadtrealität, ebenso politische Grabenkämpfe. Bisher wenig eingebracht in den praktischen Dialog haben sich Kunstschaffende und zum Teil die studentische Jugend. Diese Gruppen lassen sich noch gewinnen. An breiterer Resonanz (siehe Kartenaktion) muss weiter „gedreht“ werden.

Das Positive überwiegt deutlich. Die skizzierte Projektdynamik zeigt ein beträchtliches Maß an Beteiligung und so Identifizierung mit dem Zukunftsprojekt. Berücksichtigt man, dass ein Großteil der engagierten und zunächst am Zukunftsteam beteiligten Jugendlichen sich voll in die Flüchtlingsarbeit einbringen mussten und wollten (und wir dies immer als Teil des Projektes gesehen haben), so ist eine besondere Beteiligung der Jugend an diesem Projekt hervorzuheben. Das gilt vor allem für Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Schulen der Stadt. Von diesen kamen viele und originelle Vorschläge, wurden besonders erfolgreiche Aktionen getragen. Eingebracht haben sich eben so LehrerInnen, ErzieherInnen und SozialarbeiterInnen – die Schulen sind auf Zukunftskurs!

Einige der angestrebten Projektumsetzungen werden Schülerinnen und Schüler übernehmen.

Ähnlich markant lässt sich hinsichtlich Beteiligung und sozialem Kapital auf die Gruppe der Rückkehrerinnen und Rückkehrer verweisen. Bei dieser Gruppe, die sich zum großen Teil über Comeback Elbe-Elster in einem eigenständigen Netzwerk verbündet hat, handelt es sich überwiegend um die Generation zwischen Ende 20 und Ende 30. Sie hat zum Teil schon einen aktiven Platz in Finsterwalde eingenommen und kann sich unmittelbar mit dem Zukunftsthema identifizieren. Wichtig sind ihr Kernthemen wie Familienfreundlichkeit (Wohnen, Arbeit, Mobilität) oder die Chancen einer Smart City.

Nicht nur als Ergänzung, sondern als Element bürgerschaftlichen Engagements kann man Unternehmen ansehen. Mit dem Projekt haben wir aufgeschlossene, aktive Partner gefunden. Neben den engagierten Kleinunternehmern (vielfach RückkehrerInnen) ist insbesondere auf die kommunalen Stadtwerke und auf die beiden Wohnungsunternehmen zu verweisen. Stadtwerke und Wohnungsunternehmen haben aktive Gestaltungsverantwortung übernommen. Ebenso bringt sich die Sparkasse ein. Der Bürgermeister wie verschiedene Bereiche der Stadtverwaltung waren aktiver Teil im Dialogprozess.

Diese Unterschiedlichkeit und Ausdifferenzierung in Beteiligungsstruktur und Kultur des bürgerschaftlichen Engagements, die sich aus einer prozessualen Perspektive auf soziales Kapital ergibt und für eine solche spricht, hat ihre Konsequenzen für zielgruppenorientierte Kommunikation und Netzwerkarbeit. Darin liegt zugleich ein entscheidender Schlüssel der weiteren Projektumsetzung und Realisierung einzelner konkreter Ideen. Da der Anpassungsdruck in Städten

wie Finsterwalde hoch bleibt, ist auch der „lokale Habitus“ anhaltend fragil bzw. beharrend und ambivalent. Das Projekt hat deutlich positive Impulse gesetzt, diese waren originellen Aktivitäten (Workshop in der neu eröffneten Bibliothek) und besonderen Events (Beteiligungswoche mit offenen Dialogformen) geschuldet. Beides kann man nicht „auf Dauer“ stellen, sollte aber zu geeigneten Zeitpunkten bewusst inszeniert werden. Dafür kann man einzelne Projektideen nutzen.

Die direkte Ansprache bzw. Einbeziehung von jeweils zentralen Zielgruppen ist wichtig, weil sie solchen Gruppen ermöglicht, ihre eigene Sicht stark zu machen und sich darin auch geachtet zu sehen: kommunikative Einbeziehung ist Aufwertung. Wir haben das etwa für Schülerinnen/Schüler, aber auch Seniorinnen/Senioren u.a. gezeigt. Wo es noch nicht gelungen ist (z.B. Kunstschaffende, Teile studentischer Jugend), muss ein geeigneter Zugang – Platz für den jeweiligen Eigensinn und Kreativität – gefunden werden. Angebote liegen mit den Umsetzungsideen unmittelbar vor.

Der „Schlüssel“ für Kommunikation und Vernetzung sollte vor allem in konkreten Umsetzungsbeispielen und so gegebenen Möglichkeiten gemeinsamer Erfahrungsarbeit liegen. Die allgemeine Medienarbeit (z.B. Lausitzer Rundschau) war durchaus erfolgreich, bleibt aber begrenzt. Für große Formate wie Kartenaktion und partiell auch interaktive Webseite gilt das ebenso. Demgegenüber sind Facebook und ähnliche Formate nicht zu unterschätzen – mit dem Schwerpunkt Smart-City hat die Stadt noch weitere Chancen in der Hand. Erfahrungen direkter, gelingender Mitarbeit können Habitus aufbrechen und für neue Sichten öffnen. Auch deshalb sollte das Zukunftsteam mit einzelnen Aktivitäten betraut und so weiter als offene lernende Struktur profiliert werden.

Die konzentrierte Umsetzung relevanter Ideen sollte weiter ein „Schlüssel“ in der Hinsicht sein, Vertrauen zwischen einzelnen Akteuren aus Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik weiter auszubauen und aufbrechende Grabenkämpfe einzudämmen. Die Chancen sind mit einer anerkannten und zukunftsorientierten Stadtpolitik wie auch einer aktiven Bürgerschaft gegeben. Bestehende große Herausforderungen werden immer wieder Belastungen, auch Störungen bringen. Umso wichtiger sind die Erfahrungen gemeinsamer, konkreter Umsetzungen. Solche sollten dann zugleich nicht kleinteilig oder isoliert dargestellt werden, sondern sind in einem offenen Zukunftsdiskurs, als ein Beitrag zu einem solchen Zukunftsdiskurs zu kommunizieren. Vision und Leitbild machen einen Zusammenhang deutlich, der sich in konkreter, kleinteiliger und durchaus begrenzter Beteiligung an praktischen Umsetzungen bildet und stabilisiert. Insofern ist es nicht Anspruch von Kommunikation und Netzwerkarbeit, alle einzubeziehen oder eine „möglichst große“ Zahl zu erreichen – es muss aber für alle, möglichst viele erkennbar werden, dass sich etwas tut. Beide Ebenen kommunikativer Prozesse sind in ihrem Zusammenhang zu entwickeln.

Das Projekt hat in seiner ersten Phase für die Stadt relevante soziale Gruppen erreicht und alle Altersgruppen einbezogen. Die weitere Projektumsetzung besitzt gute Voraussetzungen, um Beteiligung auszuweiten und zu verstetigen.

Ein Schlüssel dafür ist das für die Projektumsetzung gebildete Zukunftsteam. In diesem Team sind die genannten Akteure und Gruppen vertreten. Das Zukunftsteam sollte über das Ende der ersten Projektetappe hinaus bestehen und in Funktion bleiben. Es ist für die Stadt als Nukleus bürgerschaftlichen Engagements ein Fundus, könnte bei strategischen Debatten zur Stadtent-

wicklung herangezogen werden und die weitere Projektentwicklung aktiv begleiten. In deren Mittelpunkt stehen Zukunftsvision und Umsetzungsvorschläge.

Irdisches – Visionäres – Machbares

Die scheinbar banale Frage nach Voraussetzungen und Zukunftsperspektiven einer lebenswerten Stadt ist nur scheinbar banal. Im „Großen“ scheint anderes wichtiger – der Platz im „Ranking“ der Regionen –, im „Kleinen“ kommen hier die alltäglichen Probleme. Eine tragfähige Zukunftsvision muss den Spagat leisten. Nicht jeder Vorschlag taugt zu einer Vision, kann aber ausdrücken, was auf der Seele brennt. So mischt sich Altes mit Neuem. Viele Vorschläge sind ein Reservoir konkreter Stadtentwicklung. Ein kleiner Ausschnitt sind

- ≡ Anregungen, Wünsche und Vorschläge, die sich mit der unmittelbar aktuellen Situation im eigenen Umfeld oder dem der Stadt befassen. Zukunft also als das, was jetzt begonnen, fortgesetzt werden sollte: Eine Diskothek für verschiedene Altersgruppen, mehr Tanzmöglichkeiten, Spielplätze, aber auch sichere Arbeitsplätze, breitere Fahrradwege;
- ≡ Überlegungen, Meinungen, die ebenso „irdisch“ sind, aber zugleich überraschen und berühren: Kinder, die sich ein Café wünschen mit Bücherei für die Großeltern, die mehr Parks wollen, aber auch Erhalt und Ausbau der Altersheime, Fahrstühle für Behinderte, die sich gegen Schmiererei und zu viel Alkohol in der Stadt wenden – Hilfe solle eine Fahrradpolizei bringen. Auch ein Friedwald scheint zur Zukunft zu gehören;

- ≡ Ideen und Impulse, die dazu beitragen können, das zentrale zukünftige Investitionsprojekt der Stadt Finsterwalde, die Stadthalle auf dem Gelände der ehemaligen Schaeferschen Tuchfabrik am Rande der Innenstadt dauerhaft und tragfähig mit Leben zu füllen. Das Kreativzentrum in der Stadthalle oder der Glasfaser-Campus (das „Medienhaus“) sind nur zwei der vielen formulierten Ideen und Ansätze;



Abb. 17 Visualisierung der Stadthalle nach den Vorstellungen des Architekturbüros Habermann

- ≡ Anregungen und Vorschläge, die sich um übergreifende Schwerpunkte verdichten, starke Signale in Richtung Zukunftsvision und deren Umsetzung senden: Immer wieder in den Bereich Musik und Gesang, die Sängerstadt soll profiliert und markanter in Szene gesetzt werden. Oder aber „ein Treffpunkt“ der Bürger, sei es als eine freie Begegnungsstätte, als ein zentraler Ort, der Markt oder die für viele so bedeutsame Bürgerheide;

- ≡ Vorschläge betreffen das Zusammenleben der Generationen, Wohnen wie Mobilität, kurze Wege und gute Dienstleistungen, sie betreffen Bildung, Kreativwirtschaft – eine moderne, familienfreundliche Stadt.

Auf dem Weg zur Vision sind viele weitere Ideen „abgefallen“, haben sich die Finsterwalder eingebracht und häufig nicht nur Ansprüche formuliert, sondern Bereitschaft zur Mitwirkung signalisiert. Das war noch einmal auf dem abschließenden Workshop am 3. März 2016 der Fall. Daran lässt sich weiter anknüpfen.

Ideen, Vorschläge, Einwürfe wurden in den Monaten der Projektarbeit weiter konkretisiert und in durchaus kontroversen Runden „geschliffen“. So konnte eine Vision Gestalt annehmen, die Entwicklungsmöglichkeiten verdeutlicht und Potenziale freisetzt: Wider die Ratlosigkeit! Potenziale liegen vor allem in dem Prozess, den wir im Sinn einer von Bürgern getragenen Planungskultur und auch in produktiver Anlehnung an das beschlossene Stadtentwicklungskonzept (INSEK) mit dem Slogan „Finsterwalde rückt zusammen“ ausgedrückt haben: Die Bürgerinnen und Bürger sind in der Lage, sich aktiv in die Gestaltung einer lebenswerten, zukunftstauglichen Stadtentwicklung einzubringen. Mit dieser Dynamik verbindet sich unmittelbar der Anspruch, die drei Felder bzw. Schwerpunkte einer lebenswerten Stadt für die Zukunft zu öffnen: Eine familienfreundliche Ausgestaltung in allen Bereichen und für alle Generationen, die Integration als moderne Sängerstadt, als Stadt der Musik, und ihre Profilierung durch neue Medien, insbesondere ein schnelles, verfügbares Internet – als eine Smart City mit breiter sozialer Beteiligung. Es ist der symbolisch ausgedrückte Zusammenhang, der die Felder so erst zu einer Zukunftsvision macht.

Die Vision „hängt nicht in der Luft“. Für eine erste mögliche Folgetappe liegen interessante und kreative Umsetzungsvorschläge vor. Diese Vorschläge sind mehr als vage Ideen, sie haben in einem breiten Konsens Zustimmung gefunden und sind mit konkreten Verantwortlichkeiten untersetzt. Es gab spannende Auseinandersetzungen und erste Favoriten sind gefunden. Auch hier sehen wir, wie die einzelnen Projekte die Bereiche kreuzen – in jedem spiegelt sich die ganze Vision.

Ein „öffentliches Gewächshaus“ greift produktiv Ansätze aus dem urban gardening auf und soll zum Ort vielfältiger Bürgerbeteiligung werden. Die angebauten Pflanzen finden Verwendung – so als Gemüse für eine Sängerstadtsuppe –, Schulen erschließen Lern- und Lehrmöglichkeiten, Familien haben einen Ort für Betätigung und Entspannung – und über den Internetanschluss wird die lokale Debatte als Einladung in die Welt geschickt. Das Gewächshaus symbolisiert, was wir, was die Bürgerinnen und Bürger wollen: Finsterwalde rückt zusammen.



Abb. 18 Stadtvision Finsterwalde 2030+

Die familienfreundliche Stadt entwickelt ein Wohnlabor in der Innenstadt, wo verschiedene Wohnformen ausprobiert werden, Verfall aufgehalten, Brachflächen revitalisiert werden, Generationen unter einem Dach wohnen und – unterstützt mit modernster Technologie – eine Senioren-genossenschaft Verantwortung übernimmt. In der neuen Stadthalle entsteht ein Kreativzentrum, in dem junge Familien mit Arbeitsmodellen experimentieren können, wo gemeinsame Kinderbetreuung direkt vor dem Fenster, auf dem Spielplatz im Grünen, Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglicht – gerade auch für die jungen Mütter.

Die „Stadt des schnellen Internets“ kreiert innovative Produkte für Gesundheit und Bildung, Versorgung und effektiver Verwaltung, Mobilität wie Tourismus – eine smarte Stadt mit Zukunftscharme. Besonderes Highlight und Angebot für die Jüngsten ist – ebenso am Standort der geplanten Stadthalle - ein Glasfaser-Campus, ein supermodernes Medienhaus zum Lernen und Studieren, als offene Schaltstelle hin zu lokalen Unternehmen wie zu Bildungseinrichtungen.

Finsterwalde bleibt eine Stadt der Musik, profiliert ihre besondere Identität als Sängerstadt durch originelle Aktionen und Initiativen. Ein Stadtmodell, in dem die Klänge der Stadt zu Zeichen und Wegweisern werden, ist ein attraktives Signal. In der Realität umgesetzt mit Hilfe von WI-FI-Points die musikalisch durch die Stadt führen. Vorbei kommt man an dem Haus, in dem jedes Jahr ein eingeladener Stadtmusiker sitzt und an seinem Klang für die Stadt bastelt – einmal hören inklusive.

Umsetzungsvorschläge – Akteure – Verantwortlichkeiten

Bezogen auf die Stadtvision 2030 wurden im Zukunftsdialog am 3. März 2016 Schlüsselprojekte benannt und abgestimmt. Der Schnellzeichner visualisierte diese Ideen anschaulich. Neben der Verständigung zu den Inhalten diente dies vor al-

lem auch zur Abstimmung der Protagonisten und Partner, die für die Umsetzung dieser Vorhaben stehen. Folgende Vereinbarungen wurden getroffen.



Abb. 19 Schnellzeichner: Zukunftsdialog 03.03.2016

Finsterwalde rückt zusammen!

Öffentliches Gewächshaus

- ≡ Das Gewächshaus ist doppelt besetzt: es greift Ansätze aus dem „urban gardening“ auf und wird zum Ort vielfältiger, im wahren Sinn wachsender Beteiligung. Die Produkte werden lokal genutzt („Sängerstadt-suppe“), Schulen erschließen Lern- und Lehrmöglichkeiten, Familien haben einen Ort für Betätigung und Entspannung. Die Parallelen zum Siegerprojekt im Heimatkundewettbewerb sind deutlich!

Projektträger: Dominik Hake, Schüler aus Finsterwalde

Marktplatz – Treffpunkt mit Profil

- ≡ Der Marktplatz ist der zentrale öffentliche Begegnungsort, Lebensnerv der Stadt und identitätsstiftend. An ihm und auf ihm macht sich das Lebensgefühl der Stadt fest, hier werden Erwartungen, Wünsche und Hoffnungen formuliert. Als Ort des Treffens, des Feierns und des Debattierens gilt es, diese Funktion weiter zu stärken – durch eine attraktive Gestaltung und gute (Veranstaltungs-)Formate.

Projektträger: alle Finsterwalder

Selbst ist das Haus

- ≡ Sich treffen, miteinander reden, kreativ sein, Begegnung ermöglichen etc. - dies wurde immer wieder von Bürgerinnen und Bürger als Ziel genannt. Eine selbstverwaltete und selbstgestaltete Begegnungsstätte - vielleicht durch eine Umnutzung bestehender Einrichtungen - kann diesen Traum Wirklichkeit werden lassen

Projektträger: alle Finsterwalder

Finsterwalde – Sängerstadt mit Profil!

Sängerstadt-Identität stärken

- ≡ Finsterwalde ist die einzige Sängerstadt Deutschlands – dies gilt es beharrlich und konsequent in die Welt hinaus zu tragen sowie vor Ort zu verankern. Die Weiterführung der Stadtklang-Idee als Stadtmodell mit Musik, das Sängerglied in verschiedenen Variationen und die Sängerglied-App sind nur ein paar vieler guter und existierender Ideen, dies es umzusetzen und weiter zu entwickeln gilt.

Projektträger: Veit Klaue, Sänger und Stadtvermarkter im Sängerstadtmarketing e.V.

Perspektive: Von der Sängerstadt zur Musikstadt

- ≡ Die einzige Sängerstadt und das Sängerglied bieten hervorragende Ansätze zur Weiterentwicklung. Finsterwalde nicht nur als Stadt des Gesangs, sondern auch der Musik – das ist das Ziel. Gesang und Musik in hoher Qualität verbindlich in Aus- und Schulbildung verankern, Nachwuchsprobleme von Orchestern und Chören angehen, Musikstipendien auflegen sind erste Idee, die es weiter zu entwickeln gilt.

Projektträger: Finsterwalder Sänger und Musiker, Chöre und viele mehr

Finsterwalde – Stadt des schnellen Internets (Smart City)

Neue Produkte, Dienstleistungen und Angebote - familienfreundliche Infrastruktur

- ≡ Finsterwalde bietet eine hervorragende Glasfaser- und Breitbandversorgung. Daraus innovative Produkte und Dienstleistungen in Medizin und Gesundheit, in Schulen und Bildung, in der Versorgung und Verwaltung, in der Mobilität sowie im Tourismus und im Marketing zu entwickeln, erfüllt den Anspruch an eine familienfreundliche Infrastruktur.

Projektträger: Stadtwerke Finsterwalde, Wirtschaftsförderung Finsterwalde, kleine und mittlere Unternehmen

Glasfaser-Campus („Medienhaus“)

Das Medienhaus bzw. der Glasfaser-Campus in der neuen Stadthalle – dies ist der Traum vieler Kinder und Jugendliche in Finsterwalde. Hier ist der Zugang zur ganzen Welt in Echtzeit und zum unbegrenzten Lernen und Erleben möglich, können Berufs- und Studienpfade sowie der Zugang zu innovativen, lokalen Unternehmen gefunden werden.

Projektträger: Stadtwerke Finsterwalde, Wirtschaftsförderung Finsterwalde, Schulen

Finsterwalde – Familienfreundlich leben in Vielfalt und Natur

Kreativzentrum in der Stadthalle

- ≡ Moderne Arbeit, Neues Denken, Kreativität für Stadtentwicklung, ein Testlabor für die Smart City und die Familienstadt gepaart mit Familienfreundlichkeit! Diese Vision gilt es in den Planungen für die neue Stadthalle mitzudenken.

Projektträger: Wirtschaftsförderung

Wohnlabor Innenstadt Finsterwalde

- ≡ Wie und wo wohnen wir in Zukunft? Die Innenstadt Finsterwalde, eine (noch) ungenutzte Brache als Testlabor und Pilot für Wohnexperimente, für die die Erprobung von neuen und zukunftsfähigen Wohnmodellen im Miteinander der Generationen:

Projektträger: Wohnungsgesellschaft Finsterwalde (WGF) und Wohnungsgenossenschaft Finsterwalde (WoGe), unterstützt durch Seniorengenossenschaft

Perspektive Bürgerheide

- ≡ Die Bürgerheide – wie der Marktplatz Begegnungsort und identitätsstiftend sowie eine herausragende Funktion für die Naherholung. Was soll die Bürgerheide zukünftig sein, wer denkt über sie und mit ihr nach? Oder alles so belassen? Welche Zukunft kann hier aufgezeigt werden?

Projektträger: alle Finsterwalder

Übertragbarkeit und Ideentransfer

Vision und Umsetzungsideen konnten von einem intensiven fachwissenschaftlichen Ideentransfer in das Projekt profitieren. Die Veranstaltungen im Projekt und in der Stadt Finsterwalde wurden schon aufgeführt. Wichtig war zudem der Austausch mit Projekten wie „Kreativ aus der Krise“ (Netzwerk Ostdeutschlandforschung), „Neulandgewinner“ der Bosch-Stiftung oder tragenden Akteuren der Raumpionierforschung (Prof. Matthiesen u.a.) und der neueren Stadtforschung (z.B. im Kontext „Resiliente Stadt“, etwa Bauhaus Dessau oder IRS Erkner). Ergebnisse aus diesen Projekten, Netzwerken sowie das Know-how sind in die Projektbegleitung eingeflossen.

Die Ergebnisse sind relevant für den Typus kleiner Städte in ländlich-peripheren Regionen und können reale Entwicklungsperspektiven identifizieren. Diesbezüglich waren besonders wichtig fachwissenschaftliche Debatten zur Zivilgesellschaft (Hochschule Zittau-Görlitz) zu übergreifenden Transformationsperspektiven (Leibniz-Sozietät, Luxemburg-Stiftung) und speziell zu ländlichen Räumen (Hochschule Neubrandenburg, Tagung Insel Vilm) sowie gerade auch solche in studentischen Kontexten (Workshop mit Architektur- und Soziologiestudenten im IBA-Studierhaus, Ferienakademie Studentenwerk Luxemburg-Stiftung).

Wichtige Impulse sind zudem mit der aktiven Mitarbeit in der Enquete-Kommission „Zukunft des ländlichen Raumes“ des Brandenburger Landtages gegeben. Das betrifft spezifische Workshops wie die laufenden Enquete-Sitzungen. Zum Projekt liegen eigenständige wissenschaftliche Ausarbeitungen vor und stehen weitere an. Das betrifft auch größere Workshops für den Sommer und Herbst des Jahres 2016 (Hochschule Neubrandenburg, Hochschule Zittau-Görlitz).

Impulse des Wissenschaftsjahres wurden breit aufgegriffen. Der skizzierte wissenschaftliche Transfer in beide Richtungen war (bei auch hier erforderlichen Lernprozessen) somit ein zentraler und wirksamer Projektbestandteil.

Ausblick

Der Prozess Zukunftsstadt 2030 hat vielversprechende Ideen und Ergebnisse formuliert, eine breite Bürgerschaft mobilisiert sowie zur aktiven Gestaltung der Stadtentwicklung angeregt.

Wie geht es weiter? Viele Ideen, Erfahrungen aus den verschiedenen Beteiligungsformaten und die Bürgeransprache werden Eingang in die Praxis, in die Stadtentwicklung und Stadtgestaltung bringen.

Viele oder noch mehr Vorhaben benötigen jedoch Unterstützung – sei es, um die Ideen konzeptionell weiter zu denken, Investitionen und Entscheidungen weiter vorzubereiten sowie den Dialog und den Diskurs auf hohem Niveau weiterführen zu können.

Deshalb wird sich die Stadt Finsterwalde auch für die zweite Phase des Wettbewerbs Zukunftsstadt 2030 bewerben. Die beteiligten Partner haben dazu bereits ihre Bereitschaft zur aktiven Mitwirkung deutlich gemacht.

Anhang

- Anh. 1 Lausitzer Rundschau, 07. Novemeber 2015, Stadtklang
- Anh. 2 Lausitzer Rundschau, 11. Novemeber 2015, Vorankündigung 2. Zukunftsdialog
- Anh. 3 Lausitzer Rundschau, 10. Novemeber 2015, Stadtklang
- Anh. 4 Lausitzer Rundschau, 12. November 2015, Vorankündigung 2. Zukunftsdialog
- Anh. 5 Lausitzer Rundschau, 18. Novemeber 2015, Vorankündigung 2. Zukunftsdialog
- Anh. 6 Lausitzer Rundschau, 20. Novemeber 2015, Vorankündigung 2. Zukunftsdialog
- Anh. 7 Blickpunkt, 12. Dezember 2015, Heimathütte
- Anh. 8 Lausitzer Rundschau, 14. Dezember 2015, Heimathütte
- Anh. 6 Lausitzer Rundschau, 20. Novemeber 2015, Vorankündigung 2. Zukunftsdialog
- Anh. 7 Blickpunkt, 12. Dezember 2015, Heimathütte
- Anh. 8 Lausitzer Rundschau, 14. Dezember 2015, Heimathütte
- Anh. 9 Lausitzer Rundschau [online], 11. Dezember 2015, Heimathütte
- Anh. 10 Niederlausitz Aktuell [online], 17. Dezember 2015, Heimathütte
- Anh. 11 Niederlausitz Aktuell, 17. Dezember 2015, Heimathütte
- Anh. 12 Lausitzer Rundschau, 31. Dezember 2016, Zukunftsstadt
- Anh. 13 Lausitzer Rundschau, 08. April 2016, Zukunftsstadt
- Anh. 14 Lausitzer Rundschau, 19. Januar 2016, Zukunftswoche
- Anh. 15 Lausitzer Rundschau, 28. Januar 2016, Stadtwerke-Zukunftstag
- Anh. 16 Lausitzer Rundschau, 03. Februar 2016, Heimatkunde & Zukunftsideenbörse
- Anh. 17.1 Presseinformation Wissenschaftsjahr 2015 - Zukunftsstadt,
15. Februar 2016, Heimatkunde
- Anh. 17.2 Presseinformation Wissenschaftsjahr 2015 - Zukunftsstadt,
15. Februar 2016, Heimatkunde
- Anh. 18 Lausitzer Rundschau, 07. März 2016, 3. Zukunftsdialog

Schüler erforschen Finsterwalder Klänge

Finsterwalde. Schüler des Oberstufenzentrums waren am Freitag und sind am Montag unterwegs, um Geräusche in der Sängerstadt aufzunehmen. Im Wissenschaftsjahr ist jeder eingeladen, in der Aktion „Stadtklang 2015“ Töne seiner Heimat auf einer großen Klangkarte hochzuladen. Bundesforschungsministerin Johanna Wanka: „Geräusche haben einen großen Einfluss auf unser Wohlbefinden. Die akustische Stadtplanung ist ein großes Thema der Zukunftsstadt.“ Finsterwalde ist dabei, ihre Stadtvision 2030+ zu entwickeln. *gb*

Anh. 1 Lausitzer Rundschau,
07. November 2015, Stadtklang

Finsterwalde treibt Stadtvision 2030+ voran

Finsterwalde. Nach dem Auftakt zur Ideenbörse für die Zukunftsstadt Finsterwalde im Oktober geht es jetzt in die zweite Runde. Ideen, Utopien, Wünsche und Erwartungen sollen konkretisiert werden. Dazu wird zum 2. Zukunftsdialog am Mittwoch, 18. November, 18.30 Uhr, in die Stadtbibliothek, Geschwister-Scholl-Straße 2, eingeladen. *gb*

Anh. 2 Lausitzer Rundschau, 11. November 2015,
Vorankündigung 2. Zukunftsdialog

Sauer-Orgel, Sängerland und quietschende Pumpe

Finsterwalde mischt im Projekt „Zukunftsstadt - Visionen 2030+“ bei bundesweiter Stadtklang-Aktion mit

Finsterwalde. Mit Begeisterung haben sich angehende Erzieherinnen und Erzieher im ersten Ausbildungsjahr am Oberstufenzentrum Elbe-Elster am gestrigen Montag auf eine Ton- und Klangreise durch die Sängerstadt begeben. Den Visionen für eine Zukunftsstadt Finsterwalde auf der Spur wollen sie gemeinsam mit den Projektpartnern der Stadt, dem Verein „Generationen gehen gemeinsam“, erkunden, wie die Sängerstadt klingt. Andrea Koppen, Leiterin der Abteilung Sozialwesen des OSZ in Finsterwalde: „Das gibt gleichzeitig gute Anregungen für die künftige Arbeit der Erzieherinnen mit Kindern und Jugendlichen.“ Ideen von einer Klang-Ralley mit Hortkindern und einem Klassenraum im Freien wurden laut.

Von der quietschenden Pumpe des Habermann-Brunnens am Kirchplatz, über das Klingeln der Kasse im Kaufmannsladen des Kreismuseums bis hin zu den

Klängen der Sauer-Orgel in der St. Trinitatis-Kirche konnten die jungen Leute durchaus Charakteristisches einer Finsterwalder Klang-Kulisse auf ihre Aufnah-

megegeräte bannen. Gemeinsam wurde gar das Finsterwalder Sängerland angestimmt. Projektbetreuerin Stephanie Auras vom Verein G 3: „Wir laden noch viel mehr Menschen dazu ein, im Wissenschaftsjahr 2015 an der Aktion Stadtklang des Bundesforschungsministeriums teilzunehmen. Bis zum 30. Dezember kann jeder Töne der Stadt auf einer großen Klangkarte hochladen.“ Ziel ist es, Klänge einer lebenswerten Stadt, die zugleich Wohlfühlfaktoren sind, auszumachen, festzuhalten und neue Ideen zu entwickeln. *gb*



Angehende Erzieherinnen bannen Finsterwalder Klänge auf ihre Aufnahmegegeräte, hier die der Orgel in der Trinitatis-Kirche. Foto: Böttcher

Im Internet:
Im Internet
www.stadtklang2015.de
www.wissenschaftsjahr-zukunftsstadt.de

Anh. 3 Lausitzer Rundschau, 10. November 2015, Stadtklang

Sängerstadt lässt sich inspirieren

Dialog „Stadtvision 2030+“ mit IBA-Gestalterin Kerstin Faber / Mut zu kreativem Denken

Nicht im eigenen Saft schmoren, Inspiration von außen holen, um den Dialog „Stadtvision 2030+“ in Finsterwalde voranzubringen. Dazu wird zur zweiten Runde Kerstin Faber, seit 2014 Projektleiterin bei der Internationalen Bauausstellung Thüringen (IBA), erwartet.

Von Gabi Böttcher

Finsterwalde. „Weniger ist Zukunft“ – mit diesem Leitspruch hat sich die Internationale Bauausstellung Stadtumbau 2010 in Sachsen-Anhalt abschließend präsentiert. Der Berliner Soziologe Michael Thomas, der im Finsterwalder Verein „Generationen gehen gemeinsam“ Projektpartner der Zukunftsstadt Finsterwalde ist, verweist auf die Jahre währende Suche und Experimente von 19 Städten, die „zumeist durchaus erfolgreich von Abwarten und Resignation zu konstruktiver Zukunftsgestaltung gefunden“ haben. Resümierend werden zukunftsfähige Städte als „Angebotsstädte und Orte permanent erlebbarer Transformation“ definiert. Thomas: „Was so leicht aussieht, vielleicht lapidar klingt, hat seinen besonderen Witz darin, dass eine solche Inszenierung von Stadt nur geht,

wenn man Abschied nimmt von den Illusionen und Verheißungen einer einfachen Wachstums-welt, in der alles mehr werden, schneller gehen und effizienter sein muss.“ Daraus erwächst seine These, dass demografischer Wandel und Schrumpfung nicht nur als Verlust oder Verzicht zu betrachten sind, sondern Chancen eröffnen. Michael Thomas macht neugierig auf die Begegnung mit Prozessgestalterin und Urbanistin Kerstin Faber. Sie arbeitete bei der IBA Stadtumbau in Sachsen-Anhalt mit und ist seit vorigem Jahr bei der IBA Thüringen in Weimar. Ein besonders

schönes Beispiel für mehr Lebensqualität, aber auch mehr Selbstverantwortung der Bürger ist aus der Sicht von Michael Thomas dieses: Von einem Dorf in der Schwäbischen Alb wird ein „Wandernder Tisch“ initiiert. Der Tisch geht als Gastgeschenk von einem Ort zum anderen und verbleibt für ein Jahr im jeweiligen Ort, der dann für die neue Mitte der Gemeinschaft steht.

◆ **2. Zukunftsdialog Finsterwalde** mit Erfahrungen aus Sachsen-Anhalt und Thüringen, Mittwoch, 18. November, 18.30 Uhr, Stadtbibliothek

Anh. 4 Lausitzer Rundschau, 12. November 2015, Vorankündigung 2. Zukunftsdialog

Zukunftsstadt mit Freilichtbühne und bundesweitem Chorwettbewerb

Bürger für Finsterwalde speisen Ideen-Börse Stadtvision

Finsterwalde. Der Zukunftsdialog „Stadtvision 2030+“ geht am heutigen Mittwoch in seine zweite öffentliche Runde. Die Wählergruppe „Bürger für Finsterwalde“ hat sich bereits intensiv Gedanken gemacht, was in die Ideen-Börse eingebracht werden kann. Ronny Zierenberg und Günter Adam sind angetan von der Gelegenheit, mit 51 weiteren Kommunen deutschlandweit dabei unterstützt zu werden, eine Vision von der Stadt der Zukunft zu entwickeln. Sie hoffen, dass das gemeinsam entwickelte Konzept gut genug ist, um im Frühjahr 2016 die nächste Hürde zu nehmen und mit dann nur noch 20 Kommunen weiter an den Visionen arbeiten zu können.

Die Zukunftsstadt-Initiative wird gesehen als „Chance, die Bürger zu packen und zu begeistern“. „Wir wollen Finsterwalde als eine friedliche, attraktive Stadt

weiter entwickeln“, sagt Ronny Zierenberg. Neun Vorschläge beziehungsweise Ideen wollen sie im ersten Anlauf in die Zukunfts-börse einbringen. Dazu gehört, die Ausstrahlung von Finsterwalde als Sängerstadt zu steigern.

„Wir können uns einen bundesweiten Chorwettbewerb gut vorstellen“, sagt Günter Adam. Dabei sollte der brandenburgische Chorverband einbezogen werden. „Eine Freilichtbühne wäre ein guter Ort für Konzerte junger Gruppen, Sonntagskonzerte und Filmvorführungen“, nennt Ronny Zierenberg einen weiteren Vorschlag. Adam und Zierenberg ermuntern alle Finsterwalder, ihre Zukunfts-ideen an die Projektgruppe zu geben. Wer mitdiskutieren will, hat heute die Möglichkeit. *Gabi Böttcher*

◆ **2. Zukunftsdialog** Mittwoch, 18. November, 18.30 Uhr, Stadtbibliothek, Schollstraße.

Anh. 5 Lausitzer Rundschau, 18. November 2015, Vorankündigung 2. Zukunftsdialog

Herber Dämpfer: Sänger nicht wahrgenommen

Finsterwalder diskutieren mit Leidenschaft Stadtvision 2030+

Ob jung oder älter – wirklich jeder soll die Ideenbörse zur „Stadtvision Finsterwalde 2030+“ mit eigenen Überlegungen speisen. Welchen Schub ein Ort durch eine grandiose Idee erleben kann, verdeutlichte Kerstin Faber aus ihren Erfahrungen bei der Internationalen Bauausstellung (IBA) Stadtumbau 2010 in Sachsen-Anhalt. Beim 2. Zukunftsdialog am Mittwoch in Finsterwalde wurde danach leidenschaftlich diskutiert.

Von Gabi Böttcher

Finsterwalde. Das Wollen der Menschen und zu 80 Prozent eine funktionierende Kommunikation untereinander sind nach Auffassung der IBA-Akteurin der Schlüssel zum Erfolg. Rückgang von Bevölkerung und Schrumpfungprozesse sollten nicht mit der Frage verbunden werden, was alles schlechter werde. Vielmehr gehe es darum, das Schrumpfen positiv zu sehen und zu gestalten. „Wo etwas weggerissen wird, entsteht Landschaft“, so Faber. Mit dem Beispiel Dessau-Roßlau lieferte sie einen Beweis. Auf Flächen, die zuvor mit Wohnblocks bebaut waren, entstanden von Bürgern gestaltete und betreute neue Nutzungsbereiche. Von der BMX-Fläche bis zur landwirtschaftlichen Nutzung und einem

Apothekergarten reichen die Beispiele. Oder das erfolgreiche Suchen der Eislebener nach einem neuen Selbstverständnis. Auf den Spuren Martin Luthers können Einheimische und Gäste nunmehr auf einem Lutherweg wandeln. Alljährlich wird der Lutherwegspaziergang gefeiert.

Einen Dämpfer mussten die Finsterwalder auf die Frage hinnehmen, ob für Kerstin Faber die Sängerstadt Finsterwalde ein Begriff gewesen sei. „Die Sänger hatte ich bisher nicht bewusst wahrgenommen.“ Wenn das keine Steilvorlage für die weitere Diskussion über die Sängerstadtvisionen ist! Klaus Mayer, der sich als neuer fünfter Mann und Azubi bei den Finsterwalder Sängern vorstellte, hob das Potenzial der Sänger als Aushängeschild Finsterwaldes in ganz Deutschland hervor. „Das müssen wir noch besser nach außen darstellen“, sagt Mayer. Gabriele Brungart hält das Zusammenführen von Bedürfnissen für entscheidend. „Die Menschen wollen gemeinsam etwas erleben. Die Älteren sind oft Vorbild.“ Sie wünscht sich eine Frontgruppe von Akteuren unter dem Motto „Finsterwalde rückt zusammen“.

Während Holger Barth es immer schwieriger empfindet, Ehrenamtliche für die Vorbereitung

des Sängerfestes zu begeistern, lobt Bürgermeister Jörg Gampe das vielfältige ehrenamtliche Engagement in der Stadt. Wichtig sei, sich die Frage zu stellen, wie offen man als Verein für neue Mitglieder ist. Die Bedeutung von Arbeitsplätzen für die Zukunft der Sängerstadt unterstrich Jürgen Fuchs, Geschäftsführer der Stadtwerke. Ein Zusammenrücken von Bildungseinrichtungen und die Unterstützung von Neugründungen gehören zu seinen Denkansätzen. Sängerstadt-Gymnasiast Dominic Hake weiß schon jetzt: „Ich werde 2030 immer noch hier sein. Wichtig ist die Wirtschaft.“ Arbeitsplätze sind nach seiner Auffassung ein wichtiger Anreiz zum Hierbleiben. Zum Vorschlag der „Bürger für Finsterwalde“, eine Freilichtbühne zu bauen, verweist der Gymnasiast auf die Freilichtbühne in Massen und fordert mehr Dialog mit den Nachbarn. Eine große Fahrradausfahrt im Jahr, die auf dem Markt endet, kann sich Dominic Hake als Magnet vorstellen.

Die Gedanken zur Zukunft der Stadt sind im Fluss, vom 25. bis 29. Januar soll an verschiedenen Orten konzentriert „Zukunft gedacht“ werden. Am 17. Februar sind alle zum 3. Zukunftsdialog in die Stadtbibliothek eingeladen.



Jeder Finsterwalder ist eingeladen, seine Ideen für die Zukunft der Stadt auf diesen Antwortkarten zu vermerken. Sie kommen mit der RUNDSCHAU sogar ins Haus, sind an verschiedenen Orten der Stadt ausgelegt.

Anh. 6 Lausitzer Rundschau, 20. November 2015, Vorankündigung 2. Zukunftsdialog

Heimathütte für Rückkehrer

Finsterwalde. Angebote aus einer Hand für alle, die darüber nachdenken, in die Heimat zurückzukehren oder in der Sängerstadtregion eine Heimat finden wollen, bietet eine „Heimathütte“ auf dem Finsterwalder Weihnachtsmarkt. Die Wirtschaftsförderung der Stadt Finsterwalde, das Jobcenter, der Verein G3-Generationen gehen gemeinsam, die Arbeitsagentur, der Sängerstadtmarketingverein und die Finsterwalder Wohnungswirtschaft haben Informationen für Rückkehrwillige parat und bieten Gesprächsangebote. „Mit dieser Initiative wollen wir Interessenten Service aus einer Hand und die richtigen Ansprechpartner bieten“, sagt Wirtschaftsförderer Torsten Drescher. Ein weiteres Thema in der „Heimathütte“ ist die Initiative Zukunftsstadt Finsterwalde, wo Finsterwalder aufgerufen sind, Visionen für ihre Stadt zu entwickeln. *red*

Anh. 7 Blickpunkt, 12. Dezember 2015, Heimathütte

Clever: Geld für Abiball in Finsterwalde verdient

Selbst die Thermobecher gingen kurzzeitig aus

So ein Abiball will strategisch gut geplant sein. Vor allem die Kosten, die da auf einen zukommen können. Die Gymnasiasten des Sängerstadtgymnasiums sind da nicht auf den Kopf gefallen. Sie nutzen jede Chance, sich ihr Geld selbst zu verdienen. So auch auf dem Finsterwalder Weihnachtsmarkt am vergangenen Wochenende.

Finsterwalde. Viele Weihnachtsmarktbesucher, darunter junge Leute, Bekannte, Freunde und Familienmitglieder scharren sich um den Stand der drei Zwölfklässler. Antje Sens, Maria Märker und Erik Krahel schoben die Schicht von vier bis halb sieben. Sie verkauften Glühwein und andere Heißgetränke sowie Salzweider Baumkuchen. Der Absatz an ihrem Stand war so unerwartet stark, dass kurzzeitig sogar die Thermobecher ausgingen.

Der Jungunternehmerverein Finsterwalde war an die zukünftigen

ten, sich für das Gemeinwohl stark zu machen. Die Mitarbeiter der Stadtwerke GmbH engagieren sich seit 2011 ehrenamtlich und gemeinnützig. „In diesem Jahr geht der gesamte Erlös in die Wolfgang-Schüler-Stiftung für kranke und hilfsbedürftige Kinder“ ist von Nancy Reimschüssel zu erfahren. Der Rotary-Club Finsterwalde unterstützt „Fröbels Sonnenkinder“-Kita Sonnenwalde mit seinem Erlös bei der Errichtung eines Baumhauses. Am Samstagabend bildete sich zeitweise sogar eine Menschenlange am Stand.

In der „Heimathütte“ steht alles im Zeichen von der Region für die Menschen der Region. Verschiedene Institutionen wie Jobcenter, IHK, Zukunftswerkstatt, WoGe und die Gründerwerkstatt sind bestrebt, vor allem Rückkehrern die alte neue Heimat wieder lebenswert zu machen.

Aber egal ob Rückkehrer, Einwohner oder Gäste, der beschauliche Finsterwalder Weihnachtsmarkt lud alle zahlreich erschienen Besucher gleichermaßen zum Verweilen ein. Kinderkarussell, Weihnachtsmann und Süßes für die Kleinen, Glühwein und deftiges für die Großen. Und natürlich, was in Finsterwalde nicht fehlen darf, jede Menge musikalische Unterhaltung – regional und als Hauptakteure Samstagabend Harald Baumgartner und seine Band aus Wien. Dabei war das Experiment gewagt. Würde der österreichische Dialekt ankommen? Kam er! Die mal etwas andere Art, bekannte weihnachtliche Lieder darzubieten, gefiel. Die Musiker mussten sogar Zugaben geben, und Nancy Reimschüssel, die die Truppe vorgeschlagen hatte, meinte: „Jetzt fällt mir aber ein Stein vom Herzen.“ Thomas Boxhorn, Chef im Verein, findet: „Der Markt wird immer schöner.“

Übrigens, wer die Gymnasiasten, die sich an einem Online-Wettbewerb beteiligen, unterstützen will, geht im Internet auf die Seite abitours.de und stimmt unter AbiVofContest2016 für das Gymnasium ab. *jc/ikkl*

„Jetzt fällt mir aber ein Stein vom Herzen.“

Nancy Reimschüssel nach dem gelungenen Experiment, „österreichischer“ Weihnachtsmusik

tigen Abiturienten des Sängerstadtgymnasiums mit der Idee herantreten, ihre Schule beim weihnachtlichen Treiben auf dem Marktplatz zu vertreten. Gerne haben diese das Angebot angenommen. Erik Krahel, einer der drei Schüler sagt: „Wir bekommen von der Schule auch überschüssige Gelder des letzten Jahrgangs. Trotzdem erarbeiten wir uns schon seit einiger Zeit das Geld für unseren Abiball selbst. Das ganze Wochenende ist aufgeteilt unter uns Schülern, jeweils drei Mann haben immer eine Schicht von zweieinhalb Stunden abzudecken. Das klappt gut.“

Der Finsterwalder Weihnachtsmarkt war insgesamt reich bestückt an Vereinen und Firmen, die das Wochenende nutz-



Anja Sens, Erik Krahel, Maria Märker (v.l.) vorm Stand der Abiturienten auf dem Finsterwalder Weihnachtsmarkt. *Foto: ikkl*

Anh. 8 Lausitzer Rundschau, 14. Dezember 2015, Heimathütte

"Heimathütte" auf dem Weihnachtsmarkt Finsterwalde

Gebündelte Informationen für Rückkehrwillige

FINSTERWALDE Angebote aus einer Hand für alle, die darüber nachdenken, in die Heimat zurückzukehren oder in der Sängerstadtregion eine Heimat finden wollen, bietet eine "Heimathütte" auf dem Finsterwalder Weihnachtsmarkt an diesem Wochenende. Die Wirtschaftsförderung der Stadt Finsterwalde, das Jobcenter, der Verein G3-Generationen gehen gemeinsam, die Arbeitsagentur, der Sängerstadtmarketingverein und die Finsterwalder Wohnungswirtschaft haben Informationen für Rückkehrwillige parat und bieten Gesprächsangebote.

"Mit dieser Initiative wollen wir Interessenten Service aus einer Hand und die richtigen Ansprechpartner bieten", sagt Wirtschaftsförderer Torsten Drescher.

Ein weiteres Thema in der "Heimathütte" ist die Initiative Zukunftsstadt Finsterwalde, bei der Finsterwalder aufgerufen sind, Visionen für ihre Stadt zu entwickeln.

Anh. 9 Lausitzer Rundschau [online], 11. Dezember 2015, Heimathütte

„Heimathütte“ weckt Heimatgefühle



Rund 200 Beratungen zum Thema Rückkehr, Zuzug, Pendeln und Hierbleiben auf dem Finsterwalder Weihnachtsmarkt/ Intensive Gespräche zur Zukunftsstadt Finsterwalde

Die Wirtschaftsförderung der Stadt Finsterwalde, das Jobcenter Elbe-Elster, der Verein „Generationen gehen gemeinsam“ mit der Rückkehrer-Initiative „Comeback Elbe-Elster“, die Agentur für Arbeit, der Sängerstadtmarketingverein, die IHK-Projektgesellschaft, Zukunft Lausitz (Die Gründerwerkstatt) und die Finsterwalder Wohnungswirtschaft eröffneten erstmalig auf dem Finsterwalder Weihnachtsmarkt eine „Heimathütte“. Im Fokus standen zielgruppenspezifische Informationsangebote für Rückkehrer, Zuzügler, Pendler und Hiergebliebene.

Vor dem Stand gab es für Interessierte bei einer Glücksrad-Aktion selbstgemachte Heimatkekse, DVD's, Zukunftsstadt-Kartenspiele und ein Infopaket über die Region zu gewinnen. Auch die Initiative Zukunftsstadt Finsterwalde sprach gezielt Finsterwalder an, Visionen für ihre Stadt zu entwickeln und sich mit Ihren Ideen und Projekten an dem bundesweiten Wettbewerb zu beteiligen.

Rund 200 Beratungen und Gespräche konnte das „Heimathütten-Team“ verzeichnen. „Eine heimatverbundene Großmutter, hat sich ein Infopaket für das Weihnachtspaket ihres Enkels mitgenommen. Sie hofft, dass er irgendwann mal wieder zurückkehrt.“, freut sich Beatrice Mnich von der IHK-Projektgesellschaft.

Geschäftsführer Gerald Krahel von der Motorradsport Krahel & Kroschel GmbH aus Sonnewalde, berichtet an der Heimathütte von einem Rückkehrer-Paar, welches seit 2014 in seinem Unternehmen arbeitet. Er begrüßt die Initiative und wünscht sich, dass noch viele junge Familien in die Region kommen.

In den nächsten Wochen werden alle Anfragen gesammelt, individuell ausgewertet und an die ansprechenden Partner je nach Beratungsbedarf weitergeleitet. „Viele Hüttenbesucher haben uns von erfolgreichen Rückkehrern und Zuzüglern erzählt. Andere hingegen sind noch in der Planung und suchen vorrangig Arbeit in der Region. Es gibt noch viel zu tun und wir begrüßen jeden Unterstützer.“, so Stephanie Auras von Rückkehrer-Initiative Comeback Elbe-Elster.

Am Ende der gemeinsamen Aktion sind sich alle Kooperationspartner einig: „Heimat ist nicht nur ein Ort, Heimat ist ein Gefühl.“

„Die Heimathütte war ein voller Erfolg. Wir danken allen Standpartnern und sind im nächsten Jahr auf jeden Fall wieder dabei.“, resümiert Wirtschaftsförderer Torsten Drescher.

Anh. 10 Niederlausitz Aktuell [online], 17. Dezember 2015, Heimathütte



Projektpartner bei „Comeback Elbe-Elster“: Jean-Marie Ulrich, Claudia Buck, René Junker, Gabriele Brungart, Beatrice Mnich und Torsten Drescher (v.l.).

Foto: Auras

Volltreffer: „Heimathütte“

Finsterwalder Rückkehrer-Initiative weckt Lust auf mehr / Beim Weihnachtsmarkt 200 Gespräche

Rund 200 Beratungen zum Thema Rückkehr, Zuzug, Pendeln und Hierbleiben gab es auf dem Finsterwalder Weihnachtsmarkt. Fest im Blick: Die Visionen der Zukunftsstadt Finsterwalde 2030+.

Finsterwalde. Die Wirtschaftsförderung der Stadt Finsterwalde, das Jobcenter Elbe-Elster, der Verein „Generationen gehen gemeinsam“ mit der Rückkehrer-Initiative „Comeback Elbe-Elster“, die Agentur für Arbeit, der Sängerstadtmärkteverein, die IHK-Projektgesellschaft, Zukunft Lausitz (Die Gründerwerkstatt) und die Finsterwalder Wohnungswirtschaft eröffneten erstmalig auf dem Finsterwalder Weihnachtsmarkt eine „Heimathütte“. Das soll ein Vorgeschmack sein auf das große Ziel, in Finsterwalde nach dem Vorbild der Uckermark irgendwann einen ständigen, attraktiven Anlaufpunkt zu schaffen. Er soll Treff- und Beratungspunkt für potenzielle Heimkehrer sein, aber

auch Produkte von Kleingewerbetreibenden und Hobbykünstlern anbieten.

Während des Finsterwalder Weihnachtsmarktes standen Informationsangebote für Rückkehrer, Zuzügler, Pendler und Hiergebliebene im Mittelpunkt.

Vor dem Stand gab es bei einer Glücksrad-Aktion selbstgemachte Heimatkekse, DVD, Zukunftsstadt-Kartenspiele und ein Infopaket über die Region zu gewinnen. Auch die Initiative „Zukunftsstadt Finsterwalde“ sprach gezielt Finsterwalder an, Visionen für ihre Stadt zu entwickeln und sich mit ihren Ideen und Projekten an dem bundesweiten Wettbewerb „Stadtvision 2030+“ zu beteiligen. Hier will die Sängerstadt im Frühjahr 2016 mit einem bis dahin entwickelten Konzept die nächste Hürde nehmen, um mit dann nur noch 20 Kommunen weiter an den Visionen arbeiten zu können.

Rund 200 Beratungen und Gespräche konnte das „Heimathütten“-

Team beim Weihnachtsmarkt verzeichnen. „Eine heimatverbundene Großmutter, hat sich ein Infopaket für das Weihnachtspaket ihres Enkels mitgenommen. Sie hofft, dass er irgendwann mal wieder zurückkehrt.“, freut sich Beatrice Mnich von der IHK-Projektgesellschaft. Geschäftsführer Gerald Krahel von der Motorradsport Krahel & Kroschel GmbH aus Sonnewalde berichtete an der „Heimathütte“ von einem Rückkehrer-Paar, das seit 2014 in seinem Unternehmen arbeitet. Er begrüßt die Initiative und wünscht sich, dass noch viele junge Familien in die Region kommen.

Mit ihrer Rückkehrerinitiative machen die Finsterwalder bereits weit über die Stadt- und Landkreisgrenzen hinaus auf sich aufmerksam. Zuletzt am Montag dieser Woche war bei Antenne Brandenburg „Comeback Elbe-Elster“ mit spannenden Rückkehrergeschichten ein Thema. In den nächsten Wochen, so Stephanie Auras, selbst Rückkehrerin und Initiatorin Verein „Ge-

nerationen gehen gemeinsam“, werden alle Anfragen gesammelt, die in der „Heimathütte“ laut wurden. Sie werden individuell ausgewertet und an die ansprechenden Partner weitergeleitet. „Viele Hüttenbesucher haben uns von erfolgreichen Rückkehrern und Zuzüglern erzählt. Andere hingegen sind noch in der Planung und suchen vorrangig Arbeit in der Region. „Es gibt noch viel zu tun. Wir begrüßen jeden Unterstützer“, so Stephanie Auras. Inzwischen haben sich 15 junge Menschen zu einem Netzwerk von und für Rückkehrer in Elbe-Elster zusammengeschlossen. Eine Koordinierungsstelle soll geschaffen werden. Alle Partner sind sich einig: „Heimat ist nicht nur ein Ort, Heimat ist ein Gefühl.“

„Die Heimathütte war ein voller Erfolg. Wir danken allen Partnern an unserem Stand und sind im nächsten Jahr auf jeden Fall wieder dabei“, resümiert der Wirtschaftsförderer der Stadt Finsterwalde Torsten Drescher.

red/gb

Wovon wir 2016 träumen

Schwimmendes Haus / Helene singt / Das Königshaus kommt

Gute Nachrichten braucht das Elbe-Elster-Land – auch 2016. Wie könnten sie aussehen? Wie wünschen wir sie uns? RUNDSCHAU-Redakteure haben Vorschläge.

Von B. Rudow, G. Böttcher, F. Claus

Schwimmendes Haus am Eiffelturm. Die schwimmenden Häuser der Massener Metallbau GmbH haben im Lausitzer Seenland einen Namen. Mit Partnern wird jetzt ein schwimmendes Haus neuer Dimension entwickelt – das „autartec® – FreiLichtHaus“. Im Spätsommer soll die Innovation aufgebaut werden. Wo ist noch unklar. Vorschlag: Unter dem liegenden Eiffelturm am Bergheider See. Das wär's! Lockruf für Touristen und Fachwelt.

Mit innovativen Ideen. Und es gelingt der Sprung der Finsterwalder in die zweite Wettbewerbsrunde der „Stadtvisionen 2030+“. Der Traum vom Heimatladen als pulsierende Kontaktstelle für Rückkehrer wird Wirklichkeit.

Vier Sterne für die Kurstadt. 2016 ist Grundsteinlegung für das 215-Betten-Hotel. Der Tourismus in ganz Elbe-Elster lebt auf. Busgesellschaften und Radler erobern von Bad Liebenwerda aus den Landkreis. 2017 findet die Konferenz der ostdeutschen Ministerpräsidenten im neuen Kurstadt-Hotel statt.

Helene Fischer singt in Plessa. Durchbruch fürs Kulturhaus. Das Dach ist gedeckt, neue Fenster sind drin. Helene Fischer hat von den Initiativen der Kulturmacher

Wind bekommen und will im Kulturhaus singen. Brandenburgs Karnevalsgala „Hier steppt der Adler“ wird dauerhaft nach Plessa verlegt.

Spanischer König in Mühlberg. Die Kunde vom bedeutenden Museum, das die Schlacht bei Mühlberg mit dem legendären Sieg des spanischen Königs Karl V. nachzeichnet, hat sich bis nach Spanien herumgesprochen. Im Sommer kommen König Felipe VI. und seine Frau Letizia in die Elbestadt. Sie packen fortan etliche Euros in die klamme Mühlberger Stadtkasse und bringen als Leihgabe das Originalgemälde Karl V. aus dem Madrider Museo del Prado mit.

Die Bahn legt los. Die Deutsche Bahn hält ihr Versprechen und

legt los. In Falkenberg beginnen die Arbeiten für das elektronische Stellwerk und den Ausbau des Bahnknotenpunktes.

Melanchthon lebt. In das leer gezogene Gymnasiumsgebäude in Herzberg zieht im Herbst wieder Leben ein. Philipp bekommt Besuch von vielen Ausstellungs- und Konzertbesuchern. Arbeits- und Interessengemeinschaften entdecken das Haus und mitendrin gibt es ein gemütliches kleines Café.



Hier muss Leben rein, meint Bürgermeister Michael Oecknigk. Archiv: ru

Stadtwette bringt Geld für „Zauberflöte“

Vereinte Finsterwalder Stimmgewalt beschert Grundschule Nehesdorf bei RUNDSCHAU-Party 700 Euro

So stellt man sich eine Geburtstagsparty vor. Der Finsterwalder Markt im Sonnenschein. Mehr als 300 Menschen singen „An Tagen wie diesen“ von den Toten Hosen und gewinnen locker die Stadtwette zum 70. Geburtstag der Heimatzeitung. Doch den Vogel schießt an diesem Tag der Förderverein der Grundschule Nehesdorf ab. Er gewinnt die 700 Euro aus der Stadtwette.

Von Gabi Böttcher

Finsterwalde. Mit dem abziehenden Regen und Klärchen über Finsterwalde kommt die Stimmung. Irmgard Bittner und Helga Neumann, beide 81 Jahre alt und seit Urzeiten Leserinnen der Lausitzer Rundschau, haben sich ein Plätzchen in der ersten Zuschauerreihe gesichert. Was sie zu hören und zu sehen bekommen, hat den Besuch auf dem Markt gelohnt. Iris Hettwer von der Musikschule „Gebrüder

Graun“ erfreut mit glockenklarer Stimme und viel beklatschten Songs von den Beatles über Johannes Oerding bis Milow. Die 17-Jährige wird im Mai Botschafterin der Sänger-



stadt beim Bundeswettbewerb von „Jugend musiziert“ sein. In ihrer Heimatstadt hat sie schon mal die Sympathien der Zuhörer auf ihrer Seite. Die Mädchen und Jungen vom ArTaS-Ensemble des Finsterwalder Vereins Neptun 08 um ihren Artistik-Star Patrick Lucia brennen ein Feuerwerk sportlicher Darbietungen mit Tüchern, Reifen und Salti ab. Auch dafür gibt es viel Applaus. Charmant moderiert Christian Schulze von BB-Radio, dem Medienpartner der RUNDSCHAU während der Geburtstags tour durch 13 Städte, durch den Nach-



Rund 300 Finsterwalder sangen aus vollen Kehlen den Song der Toten Hosen und sicherten sich den Gewinn der Stadtwette. Anschließend schmetterten sie noch das Finsterwalder Sängerklied.

Fotos: Gabi Böttcher

mittag. Das BB-Radio Geschlechterduell gewinnt Joachim Erbe dank seines Wissen über Reiner Calmund und den Unterschied zwischen vegetarisch und vegan. Nach der Talkrunde mit Sängerstadt-Bürgermeister Jörg Gamppe, den Stadtwerke-Geschäftsführern Andy Hoffmann und Jürgen Fuchs, mit Matthias von Popowski von der complan Kommunalberatung GmbH aus Potsdam und Veit Klaue vom Sängerstadtmarketingverein freut sich RUNDSCHAU-Regionalchef Sa-

scha Klein: „Eine sensationelle Gesprächsatmosphäre.“ Die Zukunftsstadt Finsterwalde im Jahr 2030 sehen die Gesprächspartner klar vor Augen: Die Stadtwerke haben das schnelle Internet im Gigabyte-Bereich zu hundert Prozent ausgebaut und damit viele kreative Unternehmen neu angelockt. Bürgermeister Gamppe gute Hoffnung, dass das Zukunftsprojekt Stadthalle umgesetzt werden kann und man mit Gegnern des Vorhabens zueinander zugehen kann, hat sich er-

füllt. Matthias von Popowski sieht vom Bahnhof bis zur neuen Stadthalle einen neu definierten Stadtbereich ohne Leerstand und Veit Klaue erlebt, dass jeder Chor aus Deutschland mindestens einmal in der Sängerstadt war.

Bis dahin muss noch ein wenig Zeit verstreichen. Nicht aber bis zum Riesenjubiläum der Nehesdorfer Grundschüler. Wie es der Zufall will, avancierte Mitschülerin Akira Schmitz aus der 3a zur Fortuna und ermittelte den Förderverein ihrer Schule als Gewinner der

Stadtwette. Vorstandsvorsitzende Sandra Henke weiß, was mit dem Geld geschieht: „Wir wollen mit allen Kindern der Schule die Zauberflöte aufführen. Dazu brauchen wir insgesamt 4700 Euro. 600 haben wir schon.“ Und dank der RUNDSCHAU-Geburtstagsparty am Donnerstag in der Sängerstadt sind es nun 1300 Euro! Herzliche Gratulation.

Im Internet:

Mehr Fotos und Videos
www.lr-online.de/70jahre

Beim Zukunftspinnen rückt Finsterwalde zusammen

Eine Woche lang Stadtvisionen im Fokus / Gelingt nächste Etappe?

Jetzt setzt Finsterwalde zum Endspurt an, Visionen von der Zukunftsstadt 2030+ zu spinnen und für eine bundesweite Jury unwiderstehlich in Szene zu setzen. Es geht um nicht mehr und nicht weniger als 200 000 Euro.

Von Gabi Böttcher

Finsterwalde. Schafft es die Sängerstadt Ende März, von momentan am ersten Teil des Zukunftswettbewerbes beteiligten 51 Kommunen unter die besten 20 zu kommen, dann winkt erneut eine Finanzspritze des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Mit deren Unterstützung könnte die Sängerstadt weiter gezielt an ihren Ideen arbeiten und an deren Verwirklichung gehen. Seit der Auftaktveranstaltung mit der Ideenbörse „Stadtvision Finsterwalde 2030+“ am 13. Oktober vorigen Jahres hat die Stadt mit ihrem Aktionspartner, dem Verein Generationen gehen gemeinsam (G 3), auf verschiedenen Wegen die Zukunftsvisionen der Bürger herauszukitzeln versucht. Ob durch gezielte Ansprache auf dem Weihnachtsmarkt und in Bars der Stadt oder eine – leider nur von etwa 50 Finsterwaldern angenommene – Postkartenaktion – es hat sich bereits ein Fundus von Vorschlägen und Überlegungen an-

gehäuft. Ab dem kommenden Montag wird nun zum großen Halali gerufen und gezielt die Kreativität und das Mittun der Bürger angesprochen. Sängerstadt-Bürgermeister Jörg Gampe (CDU) und Akteure der Partner G 3 und der complan GmbH breiteten gestern sinnbildlich die Arme aus, um jeden Finsterwalder zur Mitarbeit zu animieren. Die bereits im Oktober aufgestellte Leitlinie „Finsterwalde rückt zusammen“ soll in der kommenden Woche neu Fahrt aufnehmen. Eine ganze Woche lang wird es an verschiedenen Orten Gelegenheit geben, diesem Motto zu folgen: „Dem Alltagstrott entrinnen und Zukunft gewinnen“. In der Grundschule Nehesdorf, die sich bereits in der Vergangenheit mit Zukunftsthemen beschäftigt hat,

wird es am Dienstag einen wahren Ideen-Marathon geben. Am Morgen „spinnen“ die Schülerinnen und Schüler der 6. Klassen, danach die Lehrer und am späten Nachmittag die Eltern. „Ich bin sehr gespannt, was da herauskommt“, so Bürgermeister Gampe in Vorfreude auf die Ergebnisse aus einer Schule, die in diesem Jahr den Neubau eines Speiseraumes erleben kann. Womit man in Anbetracht der Nachfrage und der Verbesserungen der Unterrichtsbedingungen schon ein Stück Zukunft gedacht habe, so das Stadtoberhaupt.

Der Auftakt der Zukunftswoche erfolgt am Montag, 25. Januar, um 19 Uhr bei den Stadtwerken. Hier wird um eine umgehende telefonische Anmeldung gebeten. **Kontakt:** Tel. 03531 718288

ZUKUNFTSWOCHE VOM 25. BIS 29. JANUAR

Ein Unternehmen denkt Zukunft – Montag, 19 Uhr, Stadtwerke Finsterwalde, Langer Damm 14.

Unsere Schule denkt Zukunft – Dienstag, 8 bis 18 Uhr, Grundschule Nehesdorf.

SeniorInnen denken Zukunft – Mittwoch, 10 Uhr, Volkssolidarität, Lange Straße 25.

Dusterbuscher Zukunftsspinnereien I und II – Mittwoch, 19 Uhr, Stadtbibliothek, Geschwister-Scholl-Straße, Donnerstag, 19 Uhr, Cocktaillbar Auras, August-Bebel-Straße 7.

Jugend denkt Zukunft – Freitag, 8 Uhr, Oberstufenzentrum.

Anh. 14 Lausitzer Rundschau, 19. Januar 2016, Zukunftswoche



Im Hause der Stadtwerke Finsterwalde konzentrierte sich die Zukunftsdebatte mit den Geschäftsführern Jürgen Fuchs und Andy Hoffmann (v.l.) auf die Potenziale modernster Glasfasertechnik. Foto: Böttcher

Finsterwalde erwartet Schub via Datenautobahn

Zukunftsdiskurs beleuchtet beispielhafte Infrastruktur

Finsterwalde bündelt in dieser Woche in insgesamt sechs Veranstaltungen seine Zukunftsvisionen. In den Stadtwerken werden bereits die Brücken in die Zukunft ausgebaut. Schnelles Internet via Glasfaser eröffnet unerschöpfliche Potenziale. Super Gedanke: Finsterwalde ein Zentrum der Kreativwirtschaft.

Von Gabi Böttcher

Finsterwalde. Kay-Lukas Schmidt von der Oberschule Massen und Dominic Hake vom Sängerstädt-Gymnasium fühlten sich von den Überlegungen über die sogenannte Smart City angesprochen. Gemeint sind Entwicklungskonzepte, die eine Stadt effizienter, technologisch fortschrittlicher, aber auch sozialer gestalten sollen. Die Stadtwerke-Geschäftsführer Jürgen Fuchs und Andy Hoffmann veranschaulichten vor bedauerlicherweise sehr wenigen Gästen beim Zukunftsworkshop in ihrem Hause eindrucksvoll, welche Potenziale das Glasfasernetz der Stadtwerke mit Anschlüssen bis in die Wohnung der Kunden in sich birgt. Seit 2008 werden zielgerichtet Leerrohre verlegt, seit dem vorigen Jahr werden sie entsprechend des Bedarfs zielgerichtet „befüllt“. Al-

len Mietern der Wohnungsgesellschaft steht die entsprechende Infrastruktur zur Verfügung. Andere Technologien weit in den Schatten stellend, sind via Glasfaser Bandbreiten weit über 100 MBit/s im sogenannten Download und im Upload – das heißt im Datenfluss zum eigenen Rechner und von diesem weg – kein Problem. Sogar Geschwindigkeiten von 1 GBit/s und mehr stellen für das Netz der Stadtwerke kein Problem mehr dar.

René Junker, Geschäftsführer der Wohnungsgesellschaft Finsterwalde, kann bereits positive Auswirkungen im Vermietungsprozess konstatieren. Überhaupt läge es jetzt am Geschick aller Beteiligten, etwas aus diesem Standortvorteil zu machen, unterstrich Andy Hoffmann. Für Branchen, in denen das Senden und Empfangen großer Datenmengen Alltag ist, öffnet die Glasfaserinfrastruktur Tore. „Egal, welche Übertragungsgeschwindigkeiten noch gefragt sein werden, der Glasfaser geht nicht die Puste aus“, so Jürgen Fuchs. Darauf basierende Wertschöpfungspotenziale in der Region zu behalten, markierte René Junker als sehr bedeutsam. Dr. Christina Eisenberg warf die Anregung in den Raum, eine Schule an dieses

Netz anzubinden. Dominic Hake: „Warum nicht einen Wlan-Hotspot für das Sängerstädt-Gymnasium zur Verfügung stellen? Der würde in den Pausen sehr gut genutzt werden und die Schule attraktiver machen.“ Matthias Schneller und Christina Eisenberg schlugen als Test einen solchen Hotspot – einen öffentlichen, drahtlosen Internetzugriffspunkt – auf dem Finsterwalder Markt während des Sängerstädtfestes vor. Einig war man sich in der nach der Teilnehmerzahl sehr kleinen Runde: Die Vermarktung dessen, was die Glasfaserinfrastruktur in Finsterwalde möglich macht, ist entscheidend für weitere Entwicklungen.

STADTVISION 2030+

Die Zukunftswoche in Finsterwalde hält noch diese Gelegenheiten zum Mitdiskutieren bereit:

Am heutigen Donnerstag, 19 Uhr, „Dusterbuscher Zukunftsspinnereien“ in der Cocktailbar Auras, August-Bebel-Straße 7.

Am morgigen Freitag, 8 bis 10 Uhr, Oberstufenzentrum.

Finsterwalder Schülerinnen entwerfen Parkanlage der Zukunft

In Schul-AG „Heimatkunde“ Ideen entwickelt

Schülerinnen der Grundschule Finsterwalde-Neheisdorf begannen, sich im Wissenschaftsjahr 2015 an einer Heimatkunde-Aktion zu beteiligen und Ideen für die Zukunftsstadt Finsterwalde zu entwickeln. Ein neues Konzept für den Park am Wasserturm hat es ihnen angetan. Sogar ein Hundeparkplatz ist vorgesehen.

Finsterwalde. Im November vorigen Jahres gründeten die jungen Finsterwalderinnen Amelie Twieg und Celina Grübler sowie die Staupitzerin Sophie Kiesel die Schularbeitsgemeinschaft „Heimatkunde“ an ihrer Grundschule in Neheisdorf. Ziel ist es, im gleichnamigen bundesweiten Wettbewerb eine brachliegende Freifläche in ihrer Heimatstadt Finsterwalde kreativ und zukunftsorientiert umzugestalten, informiert der das Projekt begleitende Verein „Generationen gehen gemeinsam“.

Amelie wohnt selbst in der Nähe des Parks am Wasserturm und hatte diese mehr oder weniger attraktive Freifläche zur Umgestaltung vorgeschlagen.

Dana Laurisch begleitet als Schulsozialarbeiterin die AG der engagierten Mädels-Clique. „Jede Woche investieren die 12-jährigen Schülerinnen ein bis zwei Stunden nach der Schule in ein neuartiges Gestaltungs- und Nutzungskonzept für die in die Jahre gekommene Parkanlage“, freut sich Laurisch.

Ein großer Kräutergarten mit verschiedenen Tee-, Garten- und Heilkräutern für die Finsterwalder als auch ein Hochbeet für Menschen mit Behinderung oder ältere Menschen bilden ein Teil des Zukunftsnutzungskonzeptes ab. „Wer Kräuter erntet, muss auch neue Pflanzen mitbringen“, erklärt AG-Mitglied Amelie Twieg. „Während sich die Erwachsenen an der Gemeinschaftsgartenarbeit erfreuen, können sich die Kinder am an-

grenzenden Spielplatz mit Bootshaus, Schiffschaukel und Sandkasten austoben“, so Sophie. Ein kindersicherer Teich zum Enten füttern ist ebenfalls integriert. Ein Highlight ist der Hundeparkplatz, an dem man seinem Hund tierfreundlich an Futter- und Wassernäpfen anleinen kann. Worauf Celina besonders stolz ist, denn das lag ihr persönlich sehr am Herzen.

Alle Ideen wurden in den letzten Wochen in einem modellhaften Miniaturpark in kleinster Detailarbeit eingebaut. Weiterhin wurde ein vierminütiger Kurzfilm in Kooperation mit dem Finsterwalder Filmemacher Sebastian Loos als Wettbewerbsbeitrag eingereicht. Eine Experten-Jury wählt nun unter allen Einsendungen die besten Ideen aus. Dabei wird besonders darauf geachtet, wie nachhaltig die Idee ist und wie kreativ sie präsentiert wird. *red/gb*

◆ **Hintergrund der Heimatkunde-Aktion:** Jugendliche werden zu Forschern in ihrer Stadt: Sie beschäftigen sich intensiv mit ihrem Umfeld und lernen, heutige Entwicklungen kritisch zu hinterfragen sowie Gestaltungs- und Partizipationsmöglichkeiten zu erkennen. Im bundesweiten Wettbewerb konnten sich bis zum 31. Januar 2016 Jugendgruppen und Schulklassen mit ihren Ideen für brachliegende Flächen und Freiräume in ihrer Heimatstadt bewerben und diese in Form von Kurzfilmen oder digitalen Foto-Dokumentationen einreichen. Das Siegerteam gewinnt eine Städtereise.

◆ **Link zum Kurzfilm** der Finsterwalder Grundschülerinnen: <https://www.youtube.com/watch?v=wUpApGGwulc>

Im Internet:
www.wissenschaftsjahr-zukunftsstadt.de
www.zukunftsstadt-finsterwalde.de



Amelie Twieg, Sophie Kiesel und Celina Grübler mit AG-Koordinatorin Dana Laurisch beim Modellbau (v.l.n.r.).

Foto: G 3

Anh. 16 Lausitzer Rundschau, 03. Februar 2016,
Heimatkunde & Zukunftsideenbörse

Sechstklässlerinnen aus Finsterwalde siegen im Jugend-Wettbewerb zur Zukunftsstadt

Die Schülerinnen aus Finsterwalde haben den ersten Preis in der bundesweiten Heimatkunde-Aktion im Wissenschaftsjahr 2015 – Zukunftsstadt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gewonnen. Sie wünschen sich einen nachhaltigen Kräutergarten für ihre Stadt. / Staatssekretär Georg Schütte: „Die Jugendlichen haben mit der Heimatkunde-Aktion ihre Stadt als einen Raum kennengelernt, den sie selbst mitgestalten können.“

Berlin, 15.02.2016. Mit ihrer Idee für einen nachhaltigen Kräutergarten haben die Schülerinnen der Grundschule Nehesdorf aus Finsterwalde den 1. Preis bei der Heimatkunde-Aktion im Wissenschaftsjahr 2015 – Zukunftsstadt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gewonnen. Die Gruppe möchte im Park am Wasserturm einen Kräutergarten für alle Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt anpflanzen. Bei der Planung haben die Schülerinnen an alles gedacht: von erhöhten Beeten für ältere und körperlich eingeschränkte Menschen über einen interaktiven Spielplatz bis hin zu einer Hundestation. Mit Ihrer Vision setzten sich die Mädchen gegen mehr als 630 Mitbewerberinnen und -bewerber durch. Ihr Gewinn ist eine dreitägige Städtereise mit Besuch in einem Städteplanungsbüro.

Das Wissenschaftsjahr 2015 – Zukunftsstadt habe Jugendliche an das Thema nachhaltige Stadtentwicklung herangeführt und eingeladen, sich aktiv an der Stadtplanung zu beteiligen, sagte Dr. Georg Schütte, Staatssekretär im BMBF: „Die jungen Stadtforscherinnen und Stadtforscher haben sich im Rahmen der Heimatkunde-Aktion engagiert und verantwortungsbewusst mit ihrer Umgebung auseinander gesetzt. So haben sie ihre Stadt als einen Raum kennengelernt, den sie selbst mitgestalten können. Das ist für Jugendliche eine wichtige Erfahrung.“

Seit August 2015 entwickelten Zwölf- bis Sechszehnjährige in Schulen sowie außerschulischen Einrichtungen deutschlandweit Ideen für die Nutzung von Freiflächen in ihrer Heimat. Dafür standen ihnen das Lern- und Arbeitsmaterial sowie das Aktionsheft der Aktion zur Verfügung. Ihre Pläne konnten sie bis zum 31. Januar 2016 als Kurzfilm oder digitale Foto-Dokumentation einsenden. Ein Outdoor-Fitnessparcours mitten im Stadtgarten, Bäume im bunten Strickgewand, ein moderner Wasserfreizeitpark am einst vermüllten Seeufer und nachhaltige Wohnungen statt grauer Betonwüste: Die 72 Wettbewerbseinreichungen präsentieren viele außergewöhnliche Konzepte mit mutigen Ideen für die Stadt von morgen. Die Sieger wurden Anfang Februar von einer Jury aus Vertreterinnen und Vertretern der Kommunen, Jugend und Wissenschaft gewählt.

„Die Idee der Gruppe aus Finsterwalde hat uns alle sofort begeistert. Die Schülergruppe hat das Projekt mit so viel Herzblut entwickelt. Wir haben lange diskutiert – unter den Einreichungen waren viele tolle Ideen. Trotzdem waren wir uns am Ende alle einig“, erklärte

Jurymitglied und KiKA-Moderator Felix Seibert-Daiker die Entscheidung der Expertinnen und Experten.

Insgesamt wurden die Plätze eins bis zehn sowie ein Sonderpreis „Integration“ ausgezeichnet. Den zweiten und dritten Rang belegten Schülergruppen aus Stuttgart und Metzingen. Die Stuttgarter Schülerinnen und Schüler gewannen mit ihrer Idee für ein nachhaltiges Wohnprojekt einen Urban-Gardening-Workshop. Die Jugendlichen aus Metzingen entwickelten Visionen für die Sanierung ihrer Stadt und gewannen einen Bahn-Gutschein für eine Gruppenreise. Der Sonderpreis ging an eine Schülergruppe aus Wunstorf bei Hannover. Für ihren eindrucksvollen Film über die Idee eines integrativen Spielplatzes für geflüchtete Kinder erhielten die Jugendlichen 300 Euro für ihre Klassenkasse.

Im Rahmen der Konferenz „Wege in die Zukunftsstadt“ des BMBF am 23. Februar 2016 in Berlin überreicht Staatssekretär Dr. Georg Schütte offiziell die Gewinne an die ersten drei Siegergruppen sowie an die Gewinner des Sonderpreises.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.heimatkunde-aktion.de

www.wissenschaftsjahr-zukunftsstadt.de

Wissenschaftsjahr 2015 – Zukunftsstadt

Das Wissenschaftsjahr 2015 – Zukunftsstadt zeigt, wie Forschung heute schon dazu beiträgt, Städte nachhaltig lebenswert zu gestalten. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler lösen gemeinsam mit Kommunen, Wirtschaft, Bürgerinnen und Bürgern konkret und vor Ort die großen gesellschaftlichen Herausforderungen: Es geht um sichere Energie, um klimaangepasstes Bauen, es geht um Wohnen, Arbeiten, Freizeit, Kultur, Bildung, Mobilität und vieles mehr. Die Wissenschaftsjahre sind eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gemeinsam mit Wissenschaft im Dialog (WiD). Sie trägt Forschung in die Öffentlichkeit.

Kontakt

Redaktionsbüro Wissenschaftsjahr 2015 – Zukunftsstadt

Andrea Aldenhövel

Gustav-Meyer-Allee 25 | Gebäude 13/5 | 13355 Berlin

Tel.: +49 30 308811-43 | Fax: +49 30 818777-125

presse@wissenschaftsjahr-zukunftsstadt.de

www.wissenschaftsjahr-zukunftsstadt.de

www.wissenschaftsjahr-zukunftsstadt.de

Eine Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung

Wissenschaftsjahr 2015

Zukunftsstadt



Zeichner Julian Kücklich aus Berlin hatte viel zu tun während der Dialogveranstaltung, um die Stadtvision 2030+ für Finsterwalde ins Bild zu setzen. Foto: jgw1

Als „Sängerstadt mit Profil“ beim Bund punkten

Finsterwalde bündelt Vorschläge und Projekte für Stadtvision 2030+

Im Wettbewerb Zukunftsstadt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung hatte sich die Stadt Finsterwalde 2015 mit ihrer Bewerbung unter die 51 besten Kommunen katapultiert und so zusätzliche Fördermittel für den Stadtumbau akquirieren können. Dabei soll es nicht bleiben.

Von Jürgen Weser

Finsterwalde. Bis Ende März will die Stadt Finsterwalde ihre Bewerbung für die zweite Wettbewerbsphase abgeben und damit möglichst unter den 20 Kommunen landen, die weitere finanzielle Unterstützung vom Bund zur Umsetzung von in die Zukunft gerichteten Stadtprojekten erhalten.

Der Projektstart für die „Stadtvision Finsterwalde 2030+“ erfolgte im August 2015 und seitdem sind bei drei Dialogveranstaltungen, einer participationswoche und etlichen Gesprächsrunden mit verschiedenen Bevölkerungsgruppen eine Fülle von Vorschlägen eingebracht worden, die Ende vergangener Woche beim dritten Zukunftsdialog unter dem Gesamtmotto „Finsterwalde rückt zusammen“ zu Pro-

jektvorschlägen gebündelt wurden. Finsterwalde als Sängerstadt mit Profil, als Stadt mit familienfreundlichem Umfeld und Leben und als Stadt des schnellen Internets weiter zu entwickeln und für 2030 fit zu machen, sind drei Schwerpunkte, die mit konkreten Vorhaben gefüttert sind, wie Bürgermeister Jörg Gampe (CDU) und der Finsterwalder Wirtschaftsförderer Torsten Drescher deutlich machten.

Konkrete Projekte moderierte Dr. Michael Thomas vom Brandenburg-Berliner Institut für sozialwissenschaftliche Studien als verantwortlicher Projektbegleiter beim dritten Dialogabend. Matthias von Popowski als Geschäftsführer der complan Kommunalberatung erläuterte zum Beispiel den Schwerpunkt „Sängerstadt mit Profil“ mit weiteren Sängersong-Varianten über gezielte Musikstadtangebote bis zum möglichen Etablieren eines jährlichen Stadtmusikers mit Musikstipendium nach dem Stadtschreibervorbild.

Den klingenden Stadtplan als innovatives Projekt stellte Sven Guntermann vom Verein G3 vor. Das schon in der Realisierung befindliche Konzept zur Stadt des

schnellen Internets wurde mit dem Plan „Glasfaser Campus“ am Sängerstadt-Gymnasium umgesetzt. Stadtsanierer Uwe Brenner sicherte dem Projekt „Öffentliches Gewächshaus“ des Sängerstadt-Gymnasiums Dominik Hake seine Unterstützung zu und entwickelte innovative Ideen zum „Wohnlabor Innenstadt“. Für Wirtschaftsförderer Drescher ist das Projekt „Kreativzentrum Stadthalle“ wichtig, während der Stadtmarketingverein den Marktplatz weiter als „Treffpunkt mit Profil“ entwickeln will.

Eine Vielzahl weiterer Vorschläge wird geprüft, wie neben dem prämierten Schülerprojekt „Park Wasserturm - Ideen zur Perspektive Bürgerheide“ die von der Neheisdorfer Grundschulleiterin Sylke Magister erläuterte Gründung eines jugendgerechten Nachwuchsorchesters und Formen des generationenübergreifenden Zusammenlebens in der Stadt. Bei der Ergebnispräsentation der ersten Wettbewerbsphase am 16. März soll das Gesamtpaket Staatssekretär Rudolf Zeeb vorgestellt werden, bevor die endgültige Bewerbung zur zweiten Wettbewerbsphase Ende März erfolgt. jgw1

